36. Jahrgang. Mittwoch, 3. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20106

…ier Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und …ferl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene …öhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1893.

Das handelspolitische Programm des Grafen Caprivi.

Geh. Ober-Reg.-Rath v. Huber, dessen Name bei den Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn, Italien u. s. w. wiederholt genannt worden ist und gegen den die Hochschutzzöllner im Reichstage und im preußischen Abgeordnetenhause ihre Pfeile gerichtet haben, hat bekanntlich vor einigen Wochen bei der Berathung über die gegen den Handelsvertrag mit Rußland an den Reichstag gelangten Petitionen eine Erklärung abgegeben, die ihrem ganzen Inhalt nach zweifellos etwas mehr bedeutete, als der Name besagt. Der äußeren Form nach enthält die Erklärung kein Programm, aber wenn man aus den Erklärungen, welche Geh. Rath v. Huber zur Vertheidigung der Handelspolitik der Regierung abgegeben hat, die leitenden Grundsätze herauszieht, so ergiebt sich vor allem eine entschiedene Abweisung der Agrarier, insofern dieselben den Anspruch erheben, daß die Regierung ihre angeblich landwirthschaftlichen Interessen in erster Linie und ohne Rücksicht auf Handel und Industrie wahrzunehmen verpflichtet sei. Huber sagte u. a.:

„Die Höhe des durch internationale Verträge auf die Dauer von 12 Jahren zu Gunsten der Landwirthschaft festgelegten Zollschutzes beweist im Zusammenhang mit den Thatsachen, daß ein Zolltarifvertrag mit Oesterreich-Ungarn ohne agrarische Concessionen überhaupt unmöglich war, welchen hohen Werth die verbündeten Regierungen den Interessen der Landwirthschaft beimessen und daß von einer Parteinahme gegen dieselben gar keine Rede sein kann. Aber die Regierungen waren freilich auch der Pflichten sich bewußt, welche die **Interessen der Industrie und des Handels** ihnen auferlegen. Ein Staat mit einem Jahresexport von über 3000 Millionen Mark, von welchen über 2000 Millionen in Fabrikaten bestehen, kann sich der Fürsorge für Industrie und Handel nicht entschlagen."

Schärfer kann die gegen den Grafen Caprivi erhobene Anklage, er wolle Deutschland zu einem Industriestaat machen, nicht als völlig grundlos zurückgewiesen werden. Deutschland hat längst aufgehört, ein Agrarstaat zu sein; seine Stellung auf dem Weltmarkt war in der Hauptsache bereits die eines Industriestaates von dem Augenblick an, wo die deutsche Landwirthschaft außer Stande war, das zur Ernährung der stets wachsenden Bevölkerung erforderliche Getreide hervorzubringen. Die Interessen der Industrie und des Handels aber treiben dahin, dem Drängen nach immer höheren Schutzzöllen Schranken zu setzen, um dem durch diese unvermeidlich werdenden allgemeinen Zollkriege vorzubeugen. Zu diesem Zwecke haben Deutschland und Oesterreich-Ungarn im Jahre 1891 wieder in den Weg der Handelsvertragspolitik auf Grund von Zolltarifverträgen eingelenkt und da diese nur unter der Voraussetzung einer Herabsetzung der übermäßig gesteigerten Getreidezölle möglich war, so blieb nur dieses Auskunftsmittel, wenn man nicht die Interessen von Handel und Industrie den übertriebenen Ansprüchen der Agrarier opfern wollte. In der That, die Agrarier sollten, anstatt die Regierung offen zu bekriegen, ihr dankbar sein, daß sie das Ziel erreicht hat, ohne eine erhebliche Ermäßigung der Getreidezölle zuzugestehen. Beträgt doch jetzt noch der Schutzzoll auf Weizen 23 Proc. des Werthes, auf Roggen 22 Proc., auf Hafer 25, auf Gerste 16, auf Mais 15 Proc.

Gegenüber der Forderung der Agrarier auf höhere Getreidezölle erklärt Geh. Rath v. Huber:

„Von Luxusartikeln können Zölle von 100 Proc. und mehr erhoben werden, hier kann man bis zu derjenigen Grenze gehen, bei welcher der Fiscus die höchsten Einnahmen hat. **Die Besteuerung der nothwendigsten Nahrungsmittel findet aber ihre Grenze in der Zahlungsfähigkeit derjenigen Bevölkerungsklassen,** welche nicht mit Glücksgütern ausgestattet sind, **welche vielmehr von ihrer Hände Arbeit leben.**"

Daran anknüpfend weist der Reg.-Commissar die Behauptung der Agrarier zurück, daß die Getreidezölle das Brod nicht vertheuern. Im Parlament sei gefragt worden: „wo ist denn die entsprechende Verbilligung des Brodes?" „Ich", entgegnete Herr v. Huber, „kann nur antworten: die **officielle Preisstatistik beweist,** daß das Brod entsprechend (der Preisermäßigung) billiger geworden ist." Noch in jüngster Zeit habe das statistische Amt eine graphische Darstellung der Preisbewegung von Roggen, Roggenmehl und Roggenbrod in Berlin für die Jahre 1888 bis 1892 veröffentlicht, wonach der Preis des Brodes in demselben Verhältniß wie der Roggenpreis von den letzten Monaten des Jahres 1891 bis zum Schluß des Jahres 1892 gefallen ist, und zwar der Roggenpreis von rund 24 Mk. auf 13 Mk. (also um 11 Mk.), der Preis des Roggenbrodes von 35 Mk. auf 22,50 Mk. (also um 12,50 Mk.). Das 50 Pf.-Hausbrod, das in einem Haushalt consumirt wird, hat, als der Roggenpreis im letzten Quartal 1891 am höchsten stand, 1350 Gramm gewogen. Ziemlich gleichmäßig mit dem Sinken des Roggenpreises wurde auch das Brod schwerer und wog Ende Dezember 1892 2250 Gr. oder etwa 40 Proc. mehr als im September 1891.

Selbstverständlich behauptet auch Herr v. Huber nicht, daß dieser Preisfall des Brodes bez. des Getreides lediglich durch die Zollermäßigung herbeigeführt sei; der Preisfall sei ganz überwiegend durch die reichlichen Ernten in Deutschland und durch die Weltconjunctur veranlaßt, welche nur zufällig mit dem Inkrafttreten der Handelsverträge am 1. Februar 1892 zusammenfiel. Bekanntlich behaupten dieselben Schutzzöllner, die den Preisfall des Getreides auf die Handelsverträge zurückführen, diese Verträge hätten den Zweck, den deutschen Export zu heben, nicht erreicht. Der Abschluß der Verträge, entgegnet Geh. Rath v. Huber, ist leider in eine Periode wirthschaftlichen Niedergangs in Deutschland, wie in ganz Europa, gefallen. Die Verträge haben diesen Niedergang ebenso wenig verschuldet, als sie allein im Stande sind, ihn zu beseitigen. Nichtsdestoweniger sind die Verträge nicht ohne Wirkung geblieben. Allerdings ist der Gesammtexport Deutschlands im Jahre 1892 um 12 Mill. Mk. zurückgegangen; aber dieser Rückgang entfällt nicht auf die Ausfuhr nach den Zollvereinsstaaten, sondern auf den Handel mit dem übrigen Ausland. Von den 188 Positionen des österreichischen Zolltarifs, welche in dem Vertrage ermäßigt worden sind, weisen 134 eine gegen das Vorjahr um 288 000 Mk. vermehrte Ausfuhr nach Oesterreich-Ungarn auf.

In der Hauptsache enthalten alle diese Erklärungen nichts, was nicht schon im Reichstage durch den Grafen Caprivi und den Staatssecretär v. Marschall gesagt worden wäre. Um so mehr aber beweist die Wiederholung dieser Grundzüge der deutschen Handels- und Zollpolitik, daß der Ansturm der Agrarier gegen die Regierung auf diese ohne Wirkung geblieben ist. Man kann nur wünschen, daß es dem Grafen Caprivi ermöglicht werde, die durch die Verträge mit Oesterreich-Ungarn, Italien, Schweiz, Belgien eingeleitete Handelsvertragspolitik erfolgreich weiterzuführen.

Die Eröffnung der Weltausstellung von Chicago.

Chicago, 1. Mai. Die Weltausstellung ist heute Mittag (wie schon kurz erwähnt) eröffnet worden. Während der ganzen Nacht war Regen gefallen, derselbe hörte erst 7 Uhr früh auf; der Himmel blieb jedoch bedeckt. Der Enthusiasmus der vielen Tausende von Menschen, welche sich seit den frühen Morgenstunden mittels Eisenbahn, zu Wagen und zu Fuß nach der Ausstellung begaben, erlitt hierdurch keine Beeinträchtigung. Nach dem Frühstück wurde der Herzog und die Herzogin von Veragua in feierlichem Zuge nach dem Lexington Hotel geführt, wo sie sehr herzlich von Cleveland begrüßt wurden. Hierauf ordnete sich der Festzug. Derselbe wurde eröffnet durch berittene Polizei, hierauf folgten mehrere Cavallerie-Abtheilungen in glänzenden Husarenuniformen, sodann die Wagen mit Cleveland, dem Vicepräsidenten Stevenson, den Ministern und dem Herzog und der Herzogin von Veragua. Die letztere war begleitet von zwei Damen und anderen Persönlichkeiten. Der Festzug wurde durch die Menschenmenge überall auf das wärmste begrüßt, besonders die Herzogin von Veragua. Die Wagen waren mit Blumen angefüllt, welche seitens der Zuschauer von der Tribüne geworfen wurden, die auf dem Festplatze errichtet war. Am östlichen Eingang des Jacson-Parkes erhielten der Präsident Cleveland und die übrigen Würdenträger Plätze auf einer Estrade. Hinter ihnen waren die Plätze für die diplomatischen Vertreter der auswärtigen Mächte sowie für etwa 300 Berichterstatter aus allen Ländern der Welt angewiesen. Die aus 600 Musikern zusammengesetzte Kapelle intonirte Nationalweisen, worauf Gebete gesprochen wurden. Nachdem sodann eine Festode vorgetragen war, erhob sich der Präsident Cleveland und hielt die Eröffnungsrede (deren hauptsächlichster Inhalt bereits telegraphisch mitgetheilt ist).

*

Auf unserem telegraphischen Specialdraht gehen uns ferner folgende Depeschen zu:

Berlin, 2. Mai. Nach Mittheilungen des deutschen Reichscommissars für die Weltausstellung in Chicago zeigte sich bei der Eröffnung der Ausstellung die deutsche Abtheilung als am weitesten in der Vollendung vorgeschritten. Der Empfang des Präsidenten Cleveland in ihr gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung.

Chicago, 2. Mai. Die Eröffnung der Ausstellung erfolgte vor 300 000 Personen. Morgens regnete es. Sobald aber Cleveland den Knopf gedrückt und dadurch sämmtliche Maschinen und Springbrunnen in Bewegung gesetzt hatte, brach die Sonne durch die Wolken. Die Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung unter der Menschenmenge waren höchst mangelhafte. Die Ausstellungspolizei, die sogenannte „Columbische Garde", stand den Volksmassen ohnmächtig gegenüber. Die meisten ausländischen Abtheilungen sind fast fertig, im Gegensatz zu der amerikanischen Abtheilung, wo nur die von den Bundesstaaten ausgestellten landwirthschaftlichen Producte Platz gefunden haben. Auf dem Gebiete der Industrie gebührt Deutschland die Palme, obgleich auch Großbritannien Gutes geleistet hat.

Der Grenzverkehr mit zollfreier Waare.

Das Reichsgericht hat neuerdings wieder eine wichtige Entscheidung über den Grenzverkehr mit zollfreier Waare gefällt. Eine Häuslerfrau, die im oberschlesischen Grenzbezirk wohnt, war der Uebertretung der Strafvorschriften des Vereinszollgesetzes angeklagt worden, weil sie 3 Kilogr. Mehl, also eine Menge, die von Bewohnern des Grenzbezirkes zollfrei eingeführt werden darf, nicht auf der Zollstraße, sondern auf einem Nebenwege aus Oesterreich nach ihrem Wohnorte eingebracht hatte. Nach § 21 des Vereinszollgesetzes darf derjenige, der zollpflichtige Waare oder solche Gegenstände mit sich führt, welche zwar zollfrei, aber dergestalt verpackt sind, daß ihre Beschaffenheit nicht sogleich erkannt werden kann, über die Zolllinie nur auf einer Zollstraße eintreten. Das Landgericht in Ratibor hatte die Frau freigesprochen, weil sie eine zollfreie Waare eingebracht habe und deshalb nicht auf die Zollstraße angewiesen gewesen sei. Die Art der Verpackung hat keine Handhabe zur Anwendung des § 21 des Zollgesetzes geboten; es wendet sich die vom Provinzial-Steuerdirector in Breslau eingelegte Revision nur gegen die Annahme des Landgerichts, daß die eingeführte Waare zollfrei gewesen sei, und das Reichsgericht beschäftigt sich in seiner Entscheidung auch nur mit dieser Frage und mit der vom Provinzial-Steuerdirector aufgestellten Behauptung, daß das eingebrachte Mehl an sich zollpflichtig, mithin seine Einführung auf einem Nebenwege ordnungswidrig sei. Diese Behauptung wird vom Reichsgericht aus folgenden Erwägungen für unbegründet erklärt:

„Wie sich aus den §§ 3 und 5 des Vereinszollgesetzes ergiebt, gilt sowohl bei der Einfuhr wie bei der Ausfuhr die Zollfreiheit als Regel. Daher ist jede eingehende Waare an sich zollfrei und nur ausnahmsweise, nämlich soweit der Vereinszolltarif einen Eingangszoll festsetzt, zollpflichtig. Die Zollpflichtigkeit einer Waare ist also concret zu beurtheilen, und wenn sie im Gesetze von der Menge der eingeführten Waare abhängig gemacht ist, so ist die geringere Menge eben nicht zollpflichtig, sondern zollfrei. Das Zolltarifgesetz drückt dies in der allgemeinen Bestimmung des § 4 b dahin aus, daß alle der Gewichtsverzollung unterliegenden Waaren in Mengen unter 50 Gramm „von der Verzollung befreit", mit anderen Worten nicht zollpflichtig sind. Die Befreiung ist in Nr. 25 q 2 des Tarifs für Mehl im Grenzverkehr auf 3 Kilogramm ausgedehnt. Ist die Waare aber nicht zollpflichtig, so ist ihre Einführung auch nicht der Beschränkung des § 21 unterworfen, sie müßte denn in der dort angegebenen Art verpackt sein, was vorliegend nicht in Frage steht."

Nach der Entscheidung des Reichsgerichts können also, im Gegensatz zu der Auffassung der preußischen Zollverwaltung, alle Waaren, die nach Menge und Qualität zollfrei eingeführt werden können, auf jedem Wege, nicht bloß auf den amtlichen Zollstraßen, eingebracht werden, vorausgesetzt, daß die sofortige Erkennung ihrer Beschaffenheit

---

27) **Der Herr im Hause.** (Nachdruck verboten.)

Humoristischer Roman von Heinrich Vollrat Schumacher.

Der Freiherr stand wie betäubt von dem Ungeahnten, das plötzlich auf ihn eindrang. Seine Gedanken kreisten wild durch einander.

Das also hatte der Schlingel wirklich fertig gebracht — hinter dem Rücken des Vaters . . . ohne seine Hilfe! Donnerwetter! Die Energie! Der Schneid! Ganz der Vater! Total! . . . Aber — sollte er, Rochus Freiherr v. Rohnsdorff, nun wirklich klein beigeben? Sollte der Bengel seinen Willen durchsetzen? Gegen den Willen des Vaters? Und welch' ein Skandal würde daraus entstehen! Ein Rohnsdorff Schlosser, hergelaufener Proletarier, Plebejer!

Sein ganzer Mensch sträubte sich dagegen, wie gegen etwas Ekelerregendes.

„Nie!" rief er ausbrechend. „Das soll nie geschehen! Und so wahr ich diese schmutzigen Fetzen hier zerreiße", — er meinte Hellmuts Zeugnisse und zerriß sie wirklich in tausend kleine Stückchen — „so wahr werde ich niemals meine Einwilligung zu deinen absurden Plänen geben! Du wirst thun, was deine Vorfahren gethan haben: erst treu dem Könige dienen und dann die eigene Scholle bebauen, das ist vornehm, das ist edelmännisch! Alles übrige ist Hirngespinnst, Phantasterei — sprich nichts dagegen! Noch bin ich Herr im Hause und ich denke mir das Heft nicht aus den Händen winden zu lassen. Kurz und gut: Du bist und bleibst Offizier, so lange ich es nicht anders bestimme! Mein Vater hat mich ebenso behandelt, wie ich dich, und wie er wiederum von seinem Vater behandelt worden ist. Autorität ist die Grundlage jeden Gemeinwesens und die Familie ist das vornehmste Gemeinwesen. In unserer Familie aber bin ich die Autorität, und ich lasse mir nicht daran rühren. Basta!"

Hellmut war noch bleicher geworden als vorher und seine Augen richteten sich flehend auf den Tobenden.

„Vater!" rief er mit zitternder Stimme. „Verstehe mich doch recht! Ich kann nicht Soldat bleiben, ich würde daran zu Grunde gehen!"

„Unsinn! Es haben's andere ausgehalten, als du! — Aber damit du siehst, daß ich nicht der Starrkopf bin, für den du mich zu halten scheinst — gut! Hänge meinetwegen den bunten Rock an den Nagel und . . ."

In Hellmuts Gesicht leuchtete es freudig auf.

„Du erlaubst . . .?" stammelte er.

„Die Schlosserei? Giebts nicht! Entweder Soldat oder Landwirth! Du würdest die Geschichte unter meiner Leitung auf Hohenbüch erlernen, dann ein paar Jahre als Administrator in die Fremde gehen, um auch andere Betriebe kennen zu lernen und endlich, wenn die Zügel meiner Hand zu schwer geworden, könntest du Hohenbüch übernehmen! — Nun?"

Der Strahl in Hellmuts Augen war längst wieder erloschen. Hohenbüch übernehmen? Was würde bis dahin von Hohenbüch noch den Rohnsdorffs gehören! War nicht schon Scholle um Scholle von dem alten, großen Familienbesitz abgebröckelt? Wie über so Viele vom kleinen, seßhaften Adel war auch über die Rohnsdorffs die neue Zeit hereingebrochen, der sie sich lange genug und schließlich vergebens entgegengestemmt. Und würden von ihr bei Seite geschoben werden, wie die Anderen!

Neue Zeiten, neue Menschen!

Aber konnte er das Alles dem Vater sagen? Dem Vater, den er liebte trotzdem und alledem! Den er beklagte! Durfte er ihm den Vorwurf der Verschwendung ins Gesicht schleudern? Durfte er es eingestehen, daß es außer jener geheimen Liebe, die er im Herzen trug, und der eigenen Leidenschaft für den erstrebten Beruf nicht zum geringsten Theil auch die Sorge um die Familie, um Mutter und Schwestern, ja um den Vater selbst gewesen war, die ihn zu seinem Entschlusse getrieben hatte? Eine Zeit würde kommen, und er ahnte es, daß sie nicht fern mehr war, in welcher alle jene Lieben einzig und allein auf seine, auf des Sohnes junge Kraft angewiesen sein würden! Das Loos des verarmten Adels, der in wohlthätigen, kaum das Almosen verschleiernden Stiftungen, in niedrigen, durch Gnade verliehenen Beamtenstellungen dahin vegetirte, er hatte es genugsam kennen gelernt. Außen Flitter, mühsam vergoldeter Theaterflitter, innen Elend, Demüthigung und lebenverzehrende Unzufriedenheit!

Nein, er mußte auf seinem Vorhaben beharren, er mußte den Heimathlosen ein neues Haus bauen, vielleicht nicht so glänzend wie das frühere, aber um so fester und sicherer in sich gefügt — selbst gegen den Willen des alten Mannes dort!

Der Freiherr hatte den inneren Kampf, der sich auf dem offenen Gesichte seines Sohnes abspiegelte, mit Spannung verfolgt

„Nun?" wiederholte er.

Der junge Mann sah gequält zu ihm auf.

„Ich kann nicht, Vater, ich kann nicht!" stieß er heraus. „Oh, mache es mir doch nicht so schwer! Sieh', ich will ja sonst alles thun, was du verlangst, ich will den Adel ablegen, wenn du glaubst, daß er durch eine bürgerliche Thätigkeit beschimpft wird, ich will . . ."

„Ich will! Ich will!" höhnte der Freiherr außer sich. „Auch ich will dir etwas sagen! Giebst du nicht nach, so verlange es auch von mir nicht. Mein alter Kopf bringt das nicht mehr fertig. Ganz abgesehen davon, daß das mit deiner neuen Zeit Unsinn ist. Wir Männer von Herkunft müssen festhalten, was wir haben. Und je zäher unsere Festigkeit, desto größer unsere Tugend. Ueberleg' dir das wohl, es ist eine Maxime, die ich mein ganzes Leben hindurch befolgt habe, und von der ich nicht ein Jota ablasse. Ich werde noch zwei Stunden hier in der Stadt bleiben" — er blickte auf seine Uhr — „dann muß ich fort in dringenden Geschäften. Ich werde während dieser Zeit dort drüben im Hotel zu finden sein. Du hast also die Wahl: entweder erfüllst du mein Verlangen, oder du bestehst auf deinem Kopfe. Im ersteren Falle brauchst du nur zu mir herüberkommen und zu sagen: es ist gut, Vater! Und mit keinem Worte werde ich dich je wieder an die ganze Dummheit erinnern. Im zweiten Falle aber —" er athmete schwer und seine Augen flimmerten — „brauchst du überhaupt nicht zu kommen. Die Rohnsdorffs haben niemals einen Plebejer unter sich geduldet!"

Er war mit starken Schritten in dem Zimmer auf- und abgestürmt, nun blieb er mit einem Rucke vor dem Sohne stehen, um ihm scharf in das bleiche Gesicht zu blicken. Und einen Augenblick schien es, als wolle ihn das Mitleid mit dem auf einen Stuhl Gesunkenen übermannen und um seine Lippen zitterte es wie von einer weichen Regung, dann aber wandte er sich schroff ab. Der Trotzkopf da konnte nur durch Härte von seinen albernen Ideen geheilt werden.

Gleich darauf fiel die Thür hinter der hohen Gestalt des Freiherrn dröhnend ins Schloß. Hellmut zuckte auf, als wolle er ihm nacheilen. Doch seine Hand berührte einen kleinen, viereckigen Gegenstand, der in der Brusttasche seines Arbeitskittels steckte. Ein trübes Lächeln flog über seine Züge.

„Bettina!" murmelte er. „Das Glück!"

* * *

Zwei Stunden später trat Herr v. Rohnsdorff mit finster gefalteten Augenbrauen aus der Thür des Hotels, um den bereits harrenden Wagen zu besteigen, der ihn zum Bahnhof bringen sollte. Mit schnellen, fast übermäßig eilenden Schritten stieg er die Freitreppe hinab, als wolle er einer geheimnißvollen Gewalt entfliehen, die ihn zurückzog.

Es war bereits dämmerig geworden und die Gaslaternen am Trottoir der Straßen brannten. Vor dem Trittbrett des Wagens machte der Freiherr unwillkürlich Halt. Eine Gestalt war unter einem Baume vor dem Hotel hervorgetreten und näherte sich ihm. Herr v. Rohnsdorff brauchte nicht hinzusehen, er wußte, daß Hellmut es war

„Nun?" fragte er über die Achsel zurück, ohne sich umzuwenden. „Ist's gut?"

Hellmuts Hand tastete nach der seinen, die auf dem geöffneten Schlage lag.

„Vater!" flehte er mit schwerem Athem. „Denk' an die Mutter! Ich . . ."

Der alte Mann zuckte zusammen und wurde bleich.

Henriette!

„Deine Mutter ist eine Ellernbrink!" preßte er durch die Zähne. „Sie denkt wie ich!"

Der Hausknecht des Hotels kam mit der Reisedecke des Freiherrn.

„Nun?" wiederholte dieser und setzte den Fuß auf das Trittbrett.

„Mögest du es nie bereuen, Vater!" murmelte sein Sohn erstickt und wankte in den Schatten des Baumes zurück.

Herr v. Rohnsdorff lachte schneidend auf und warf sich in den Fond des Wagens.

„Fahr' zu, Kutscher!"

durch ihre Verpackung nicht verhindert wird. Der Verkehr mit zollfreien Waaren im Grenzverkehr wird dadurch von den Fesseln wieder befreit, die die Steuerverwaltung ihm angelegt hatte. Zugleich beweist diese Entscheidung des Reichsgerichts aufs neue, von welchem Werthe gerade gegenüber Anordnungen der Zollverwaltung der Rechtsweg, der jetzt freilich leider bei Zollstreitfragen nur in wenigen Fällen zulässig ist.

Deutschland.

Berlin, 2. Mai. [Landräthe als Wahlagitatoren.] Unter dieser Ueberschrift bringt die „Breslauer Zeitung" einen längeren Artikel über einen interessanten und charakteristischen Vorgang. Am 3. April fand in Wansen, Kreis Ohlau, eine freisinnige Versammlung statt, in welcher Redacteur Walter-Breslau einen Vortrag hielt. Anwesend war auch der Landrath des Kreises v. Puttkamer, Sohn des Exministers. Derselbe ergriff nach Walters Rede gleichfalls das Wort, sprach erst des längeren über den Verfassungsconflict in den sechziger Jahren, dann suchte er die Conservativen von dem Vorwurf des Ahlwardtismus rein zu waschen. Dabei passirte ihm ein Malheur, das an die famose „Schickung" erinnert, die im Reichstage über Ahlwardt gekommen ist. Landrath v. Puttkamer sprach vom jüdischen Wucher in seinem Kreise. Von allen Seiten wurde er sofort lebhaft unterbrochen und aufgefordert, Namen zu nennen. Der Herr Landrath erklärte nunmehr, daß er sich seit drei Jahren aus seinem Kreise eine Privatstatistik angelegt habe, aus der hervorgehe, daß in der genannten Zeit sieben jüdische Gesellschaften die Kreiseingesessenen ausgewuchert und dabei 300 000 Mk. verdient hätten. Redacteur Walter rief dem Herrn Landrath zu, daß er verpflichtet sei, sofort die Beweise für seine Behauptungen beizubringen, oder er müsse, wenn er dazu nicht in der Lage sei, es sich gefallen lassen, mit demselben Maße wie Ahlwardt gemessen zu werden. So in die Enge getrieben, bequemte sich Herr v. Puttkamer schließlich dazu, vier, nicht sieben, angebliche Consortien namhaft zu machen, indem er aber gleichzeitig zugestand, daß einer der Beschuldigten Christ sei. Außerdem versprach der Herr Landrath, dem Redacteur Walter weitere Beweise für seine Behauptungen zustellen zu wollen. Die „Bresl. Ztg." erwartet, daß Hr. Landrath v. Puttkamer dieses Versprechen so bald als möglich einlöst, und bezweifelt, daß derselbe in der Lage sein wird, den schweren Vorwurfs des Wuchers gegen die Betheiligten zu beweisen. Dann fährt die „Bresl. Ztg." fort:

„Neben dieser rein persönlichen Seite hat das Auftreten des Landraths v. Puttkamer in Wansen aber auch noch eine **prinzipielle politische Bedeutung** von großer Tragweite. Es entsteht die Frage, ob es verträglich ist mit dem Ansehen und der Würde hoher königlicher Beamten, wenn ein Landrath sich persönlich an der Wahlagitation in einer Weise betheiligt, wie Herr Landrath v. Puttkammer es in Wansen gethan hat. Es entsteht ferner die Frage, ob die Regierung das Auftreten des Landraths v. Puttkamer als Wahlagitator billigt oder nicht. Wir waren bisher der Meinung, daß die Zeiten des Bismarck'schen Regiments, in denen die Landräthe gleichzeitig Wahlagenten für die Conservativen waren, vorbei seien. Wir nehmen nicht an, daß Ministerpräsident Graf Eulenburg geneigt ist, in dieser Beziehung die Bahnen seines Vorgängers v. Puttkamer zu wandeln. Landrath v. Puttkamer stellte sich in Wansen auf den Standpunkt des bekannten Erlasses vom 4. Januar 1882 über die Stellung der Beamten bei den Wahlen. Es entsteht die Frage, ob dieser Erlaß bei den bevorstehenden Wahlen generell als Richtschnur für die Beamten dienen soll. Wir erwarten mit aller Bestimmtheit, daß diese Frage in Verbindung mit dem Auftreten des Landraths v. Puttkamer in Wansen zum Gegenstande einer **Interpellation** im Parlament gemacht wird, um völlige Klarheit über diese Dinge zu schaffen."

Zum Schluß theilt die „Bresl. Ztg." noch Folgendes mit: „Redacteur Walter hatte Herrn v. Puttkamer Vorhaltungen gemacht über seine Agitationen zu Gunsten des Bundes der Landwirthe und hatte darauf hingewiesen, daß der Bund ein politischer Verein, dessen Organisation also mit den Gesetzen nicht wohl in Einklang zu bringen sei. Landrath v. Puttkamer **gestand darauf ausdrücklich zu, daß der Bund der Landwirthe ein politischer Verein**, oder, wie er sich wörtlich ausdrückte, ein „agrarpolitischer" Verein sei, **der ganz besonders Wahlzwecke verfolge.** Vielleicht nimmt die Regierung nunmehr Veranlassung, sich die Organisation des Bundes der Landwirthe **im Hinblick auf die Bestimmungen des Vereinsgesetzes etwas näher anzusehen.**"

* **[Der freisinnige Antrag zur Militär-Vorlage]** trägt insgesammt (theilweise haben wir die nachstehenden Angaben schon mitgetheilt) folgende Unterschriften:

Althaus. Dr. Bamberger. Dr. v. Bar. Dr. Barth. Dr. Baumbach (Berlin). Buddeberg. Funck. Hacke. Hermes (Brandenburg). Dr. Hermes (Jauer). Dr. Hirsch. Jeschke. Jordan. Jungfer. Kauffmann. Knörcke. Koch. Dr. Krause. Dr. Langerhans. Münch. Munckel. Dr. Pachnicke. Panse. Pflüger (Baden). Räithel. von Reibnitz. Richter. Samhammer. Schenck. Schmidt (Elberfeld). Schmieder. Dr. Schneider (Nordhausen). Schrader. Stephan. Träger. Uhlendorff. Dr. Virchow. Vollrath. Wilisch. Wöllmer. Zangemeister.

Es fehlen demnach die Namen folgender Abgeordneten:

Berling, Brömel, Dr. Dohrn, Eberty, Goldschmidt, Gutfleisch, Dr. Hänel, Dr. Harmening, Hinze, Dr. Horwitz, Lorenzen, Lüders, Maager, Dr. A. Meyer, Dr. Müller, Rickert, Dr. Ruge, Schröder, Schütte, Dr. Seelig, Dr. Siemens, Dr. Frhr. v. Stauffenberg, Dr. Thomas, Wilbrandt, Dr. Witte und Dau. Letzterer ist bekanntlich Hospitant der Fraction.

* **[Ueber den Empfang der elsaß-lothringischen Pilger beim Papst]** bringt der „Figaro" einen Drahtbericht von „einem Pilger", der folgende bisher nicht bekannt gewordene Einzelheit enthält: Die lateinische Ansprache des Führers der elsässischen Pilger, des Bischofs von Straßburg, beantwortete der Papst in französischer Sprache. Der Gewährsmann des „Figaro" fügt hinzu: Et le fait a été très remarqué. Das „W. T. B.", dessen Bericht auch in den „Reichsanzeiger" übergegangen ist, hat diese allerdings sehr bemerkenswerthe Thatsache nicht gemeldet.

* **[Interessante Episoden von dem Aufenthalt des deutschen Kaiserpaares im Quirinal]** werden noch aus Rom berichtet: „Es ist bereits mitgetheilt worden, daß die Kaiserin Auguste Victoria sich Mittwoch etwas unwohl fühlte. Sie sah die Ursache ihres Leidens in den während der römischen Festtage sich häufenden Anstrengungen und Strapazen und sagte zu einer Dame ihrer nächsten Umgebung: „Lebt Ihr immer so in Italien? Das ist ja so schön, daß man vor Vergnügen rasend werden könnte." Ferner wird erzählt, daß Kaiser Wilhelm an dem Abend, an dem das erste Galadiner stattfand, von einem Tafelaufsatz vier Bonbonnièren nahm, die er vor sich hinstellte, ohne sie zu öffnen. König Humbert glaubte, daß der Kaiser den Wunsch hege, noch mehr Schachteln mit Zuckerwerk zu besitzen und gab, da sich auf dem Tafelaufsatz keine einzige mehr befand, mit halblauter Stimme einen Befehl; sofort wurde vor dem Kaiser ein Präsentirteller mit zahlreichen anderen Bonbonnièren hingestellt. Der Kaiser drückte dem Könige lächelnd die Hand, nahm noch zwei Schachteln und ließ sie in sein Zimmer tragen, indem er sprach: „Das ist für meine Jungen, denen ich ein Andenken an König Humbert versprochen habe, wenn sie während meiner Abwesenheit artig und fleißig sein würden." Die Kaiserin ließ jeden Abend ein Blumensträußchen, das sie auf dem Frühstückstische vorfand, in einer Schachtel aufbewahren; die Sträußchen, die nach dem Datum numerirt wurden, sollen ein Album bilden, daß die Kaiserin sich zur ewigen Erinnerung an die schönen Tage in Rom aufheben will."

* **[Deutschlands Ein- und Ausfuhr im ersten Quartal 1893.]** Von dem deutschen Handel geben die vom kaiserl. statistischen Amt veröffentlichten Zahlen über den Werth der Ein- und Ausfuhr im ersten Vierteljahr 1893 seit langer Zeit wieder einmal ein erfreulicheres Bild:

Die Gesammteinfuhr wird auf 1 043 996 000 Mk. berechnet gegen 1 062 619 000 Mk. im ersten Vierteljahr 1892, die Gesammtausfuhr auf 839 792 000 Mk. gegen 774 131 000 Mk. Die Einfuhr war also um 18 623 000 Mk. geringer, die Ausfuhr um 65 661 000 Mk. größer als im Vorjahre. Der Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr betrug im ersten Quartal 1892 rund 288 Mill. Mk., in 1893 nur 204 Mill. Mk. Die sogenannte Handelsbilanz hat sich also um 84 Mill. Mk. gebessert. Die Berechnung ist hierbei auch für 1893 nach den für 1892 festgestellten Einheitswerthen erfolgt. Wie erheblich sich bei endgiltiger Feststellung der Werthe die Ein- und Ausfuhrzahlen ändern können, zeigt sich daran, daß im vorigen Jahre das statistische Amt die Einfuhr des ersten Quartals auf 1128 Mill. Mk., die Ausfuhr auf 827 Mill. Mk. berechnet hatte, also 66 bezw. 53 Mill. Mk. höher, als sie sich jetzt nach Feststellung der Einheitswerthe herausgestellt hat. Der Rückgang der Einfuhr ist vornehmlich auf die Mindereinfuhr von Getreide und anderen Erzeugnissen des Landbaues sowie von Vieh zurückzuführen. An landwirthschaftlichen Producten sind für 73,7 Mill. Mk., an Vieh für 11,4 Mill. Mk. weniger eingeführt als im ersten Quartal 1892. Der Werth der Weizeneinfuhr ist von 57,3 auf 29,0 Mill. Mk. zurückgegangen, der der Roggeneinfuhr von 30,1 auf 5,4 Mill. Mk. und der der Maiseinfuhr von 24,3 auf 10,1 Mill. Mk. Eine erhebliche Zunahme zeigt dagegen die Einfuhr von Wolle und Wollwaaren, die von 111,5 Mill. Mk. auf 156,0 Millionen gestiegen ist, ferner die von Baumwolle und Baumwollenwaaren mit 73,0 gegen 63,1 Millionen im Vorjahre. Erfreulicherweise trägt die rohe Wolle den Hauptantheil an dieser Zunahme; es sind an Schafwoffe 112,7 Millionen eingeführt gegen 78,3 Mill., an Baumwolle 55,1 gegen 48,5 Millionen. Auch die Seide und Seidenwaaren zeigen eine erheblich erhöhte Einfuhr; der Werth betrug 45,4 gegen 36,0 Millionen, daran ist Florett- und Rohseide mit 34,2 Millionen betheiligt gegen 25,9 im Vorjahre. An der Erhöhung der Ausfuhr haben vornehmlich Theil Material-, Spezerei- und Conditoreiwaaren, deren Werth von 68,6 auf 96,0 Millionen gestiegen ist; vor allem ist es die starke Zuckerausfuhr, durch welche diese Erhöhung bewirkt wird. Der Werth des ausgeführten Zuckers wird auf 64 Millionen Mark gegen 40 Millionen im Vorjahre angegeben. Die Kaffee-Einfuhr ist von 70 Millionen auf 138 Millionen gestiegen, hat sich also nahezu verdoppelt. Auch Seide und Seidenwaaren zeigen eine Erhöhung der Ausfuhr von 45,5 auf 52,6 Mill. Mk., die besonders auf die halbseidenen Waaren entfällt, von denen für 37,0 Mill. Mk. ausgeführt sind gegen 30,3 Millionen im Vorjahr. Der Werth der Getreideausfuhr ist von 19,3 auf 26,1 Millionen gestiegen, der von Eisen und Eisenwaaren von 57,1 auf 59,7, der von Kohle von 29,4 auf 33,8 Mill. Mk. Nächst dem Zucker hat noch das gemünzte Gold den erheblichsten Antheil an der Erhöhung der Ausfuhr, indem 37,3 Millionen gegen 27,5 im Vorjahre ausgeführt wurden. Einen erheblichen Rückgang hatte nur die Ausfuhr von Kleidern, Wäsche und Putzwaaren, die von 29,5 auf 26,5 Mill. Mk. fiel.

Halle a. S., 1. Mai. Der Professor der Theologie **Beischlag** ist für das Studienjahr 1893/94 zum **Rector** gewählt worden.

Friedrichsruh, 1. Mai. Fürst Bismarck befindet sich nunmehr wieder vollständig wohl; er macht täglich wieder seine gewohnten Spaziergänge und fährt auch aus. Dagegen befindet sich die Fürstin gar nicht wohl und deshalb hat auch der Professor Schweninger kommen müssen. Es kommen jetzt wieder viele Verehrer des Fürsten hierher, um ihn zu sehen und wennmöglich zu begrüßen oder gar von ihm angeredet zu werden. Besuch im Hause kommt jetzt täglich. Heute werden erwartet Herr v. Kardorff, Dr. Jacobi aus München und Dr. Hans Busch.

Holland.

Amsterdam, 1. Mai, Ab. 10 Uhr. Ueberall im Lande sind die von den **Arbeitern** veranstalteten **Kundgebungen friedlich verlaufen.** In Gröningen veranstalteten die Theilnehmer an einer Versammlung, in welcher der Socialistenführer Domela Nieuwenhuis die Ansprache gehalten hatte, einen Umzug. Als die Menge der polizeilichen Aufforderung, sich zu zerstreuen, nicht nachkam, zog die Polizei blank und trieb die Demonstranten mit der Waffe aus einander. Mehrere Personen wurden dabei durch Säbelhiebe verwundet, eine derselben schwer. Jetzt ist überall die Ruhe wieder hergestellt. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 1. Mai. Zu Nouzon im Departement Ardennen fanden **Zusammenstöße zwischen Arbeitern und Polizei** statt. Ein Gendarm wurde verwundet. (W. T.)

Marseille, 1. Mai. Am Schlusse eines im Chateau de Fleurs stattgehabten **Arbeitermeetings** hißte einer der Manifestanten eine rothe Fahne. Es entstand ein **Tumult,** bei welchem zwei Polizeicommissare Verletzungen erhielten. An einer anderen Stelle der Stadt wurde eine Cavallerie-Abtheilung mit Steinen beworfen, wodurch 3 Husarenoffiziere verwundet wurden. Auch mehrere Schutzleute wurden in gleicher Weise verletzt, ein Schutzmann erhielt eine Wunde an der Stirn. (W. T.)

England.

London, 1. Mai. [Unterhaus.] Der Premierminister **Gladstone** gab heute bezüglich der **ägyptischen Politik** folgende Erklärung ab: Eine ins Unendliche verlängerte Besetzung Aegyptens sei nicht nach Ansicht der englischen Regierung; doch müsse es vorläufig unter englischer Vormundschaft bleiben. Er empfehle, bei offenem Vorgehen der Regierung in Gemeinsamkeit der europäischen Mächte, nach seiner Ansicht damit das Beste für Aegypten. Dilkes Antrag müsse er verwerfen, weil derselbe der Regierung die Hände binden würde. Frankreich stehe kein besonderes Recht zu, in dieser Frage zu interveniren. England sei dem ägyptischen Volk, den britischen Unterthanen und den Unterthanen anderer Mächte in Aegypten verantwortlich und werde bald auch mit dem anderen Khedive in einer Position stehen, die es England ermögliche, seine Pflicht zu erfüllen. Diese aber müsse vorsichtig sein und jedes Vorgehen und jede Sprache vermeiden, welche die Lage verwickeln könnten. — Hierauf wurde der Antrag Dilke ohne besondere Abstimmung verworfen.

Spanien.

Madrid, 1. Mai. Die nothwendigen **Verstärkungen** sind **nach der Insel Cuba** abgegangen.

Rußland.

Petersburg, 1. Mai. Die **Schiffahrt im Meerbusen von Riga** dürfte morgen wieder eröffnet werden, nachdem die Einfahrt bei Domes-Näß, welche durch Eis gesperrt war, wieder frei geworden ist, wenn sie auch noch Schwierigkeiten bietet. Auch der Hafen von Reval dürfte Schiffen bald wieder zugänglich werden, da unter der Einwirkung eines günstigen Windes das Eis von der Rhede zu schwinden anfängt. (W. T.)

Von der Marine.

* Der Kreuzer **„Möwe"** (Commandant Capitän-Lieutenant Hartmann) ist am 29. April in Zanzibar angekommen. Die Kreuzercorvette **„Leipzig"** (Commandant Capitän zur See Hornung) ist am 30. April in St. Vincent eingetroffen und beabsichtigt am 2. Mai nach Madeira in See zu gehen. Der Kreuzer **„Falke"** (Commandant Corvetten-Capitän Becker) ist am 29. April in Kamerun eingetroffen. — Der Dampfer „Aglaia" der deutschen Dampfschiffsrhederei zu Hamburg ist mit dem Ablösungstransport für die Corvetten **„Alexandrine"** und **„Arcona"** am 30. April in Capstadt angekommen.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Der Kaiser in der Schweiz.

Luzern, 2. Mai. Bei dem Nahen des Schiffes mit dem deutschen Kaiser ertönte Kanonendonner von den Höhen Luzerns. Am Ufer waren viele Tausende von Menschen versammelt, welche bei dem Eintreffen des Schiffes vor dem „Schweizer Hof" brausende Hochrufe ausbrachten. Die Musik spielte die preußische Hymne, kleine Mädchen warfen Sträuße. Der Bundespräsident Schenck, die Bundesräthe Frey und Lachenel begrüßten die Majestäten und geleiteten dieselben über die mit Teppichen belegte Straße durch ein Militärspalier in den „Schweizer Hof". Bei dem dann folgenden Festmahl im großen Saale des „Schweizer Hofs" brachte der Bundespräsident den Toast aus (dessen Wortlaut wir bereits in der letzten Abendausgabe gebracht haben. D. Red.). Der Kaiser erwiderte darauf:

„Die freundliche Einladung, auf der Heimreise einige Stunden in der Schweiz zu verweilen, habe ihnen Beiden zur aufrichtigen Freude gereicht. Mit herzlichem Danke, zugleich im Namen des gesammten deutschen Volkes, erwidere er die liebenswürdige Begrüßung und den traulichen Empfang der Schweizer. Die herrliche soeben gezeigte Gegend sei ihm nicht unbekannt, denn in jüngeren Jahren habe er schon einmal an dem Anblick dieser Berge und Seen sich erquickt, welche jährlich Tausenden deutscher Landsleute Erfrischung, Kräftigung und gastliche Aufnahme gewähren. Mit Befriedigung constatire er, daß die guten, freundnachbarlichen Beziehungen, die von Alters her mit der Schweiz beständen, unverändert fortdauerten. Er hoffe, daß der vertragsmäßig gesicherte Verkehr zwischen der Schweiz und Deutschland sich auch weiterhin gedeihlich entwickeln und dazu beitragen werde, die Freundschaft zwischen den beiden Völkern zu erhalten und zu festigen. Er trinke auf das Wohl der Schweiz, der Schweizer und des Präsidenten der Eidgenossenschaft.

Um 12 Uhr fuhren die Majestäten nach dem Bahnhof; eine dichtgedrängte Menschenmenge bildete Spalier. Die Abfahrt erfolgte nach Karlsruhe über Basel, woselbst sich die Offiziere und die Ehrenbegleitung von den Majestäten verabschiedeten.

Reichstag.

Berlin, 2. Mai. Der Reichstag nahm heute die Vorlage des Gesetzes betreffend die **Ersatzvertheilung** und den **Nachtragsetat** ohne Debatte an, ebenso das **Wuchergesetz** in der Schlußabstimmung. Die Verhandlung über den **Antrag Ahlwardts** verlief nichts weniger als sensationell. Das Haus war gut besetzt, die Tribünen überfüllt.

Die Berathung wurde eingeleitet durch ein dreiviertelstündiges Referat des Abg. **v. Cuny** (nat.-lib.) und durch ein zweistündiges Referat des Abg. Dr. **Porsch** (Centr.). Letzterer erklärte, ein erschöpfender Bericht sei nothwendig auch deshalb, weil die Beschuldigungen, nicht zur Ehre des deutschen Namens, auch ins Ausland gedrungen seien. Beide Referenten charakterisirten an der Hand des stenographischen Berichts über die Commissionsverhandlungen die Haltlosigkeit der Ahlwardt'schen Anklagen Punkt für Punkt. Abg. **Porsch** verlas ein Schreiben Kalinderos, worin dieser Ahlwardts Verdächtigungen als schmachvolle Verleumdung und Infamie zurückweist, im französischen Urtext, und schloß, nachdem er die beantragte Resolution empfohlen hatte, mit erhobener Stimme: „Wenn Ahlwardt noch eine Spur von Verständniß und Ehrgefühl im Leibe hätte, so müsse er seine Anschuldigungen sofort zurückziehen."

Ahlwardt schien durch dieses schwere Verdict wenig berührt und betrat gelassenen Schrittes die Tribüne, um in fünfviertelstündiger Rede sein „Actenmaterial" zu vertheidigen. Er sprach in gewohnter confuser Art, wiederholt vom Präsidenten zur Sache gerufen. Gruppen bildeten sich vor der Rednertribüne, die sich bald immer wieder auflösten, wenn ihre Geduld erschöpft war. Ahlwardt hielt alles aufrecht, nur den angeblichen Bestechungsbrief Kalinderos zog er zurück, weil sein Gewährsmann Meißner verschwunden sei. (Große Heiterkeit.) Ahlwardt klagte über schlimme Erfahrungen in der Commission, will sich deren Richterspruch nicht beugen und in den nächsten Tagen die ganze Sache als Broschüre veröffentlichen. Er wird zur Ordnung gerufen wegen der Bemerkung, daß er nicht mit ehrlichen Waffen bekämpft werde. Ahlwardt schließt mit den Worten, er werde den Kampf fortsetzen, weil er dies seinen Wählern und den productiven Ständen schuldig sei.

Unter allgemeinem Beifall verkündete sodann der Präsident, daß die Discussion geschlossen sei, weil niemand sich zum Wort gemeldet habe. Es folgten nur noch kurze Ausführungen beider Referenten. Abg. **Porsch** nahm Gelegenheit, um dem anwesenden Minister Miquel Dank auszusprechen für seine Theilnahme an den Verhandlungen der Commission zur Warnung und wenn möglich Belehrung für die von Ahlwardt irregeleiteten Kreise. (Beifall.) Sodann wurde die **Resolution der Commission** (welche bekanntlich erklärt, „daß die von Ahlwardt dem Reichstage übergebenen Acten die gegen frühere und jetzige Mitglieder des Reichstages und des Bundesrathes erhobenen Anschuldigungen **nicht rechtfertigten"**) **einstimmig angenommen, auch von den Antisemiten.** Ahlwardt und der Antisemit Werner hatten sich vor der Abstimmung entfernt.

Morgen beginnt die **zweite Lesung der Militärvorlage.**

Ahlwardt wurde von der draußen harrenden Menge lautlos empfangen.

Zur Militärvorlage.

Berlin, 2. Mai Der Kaiser hat dem Antrag Huene zugestimmt.

Nach Mittheilungen im Seniorenconvent, welcher heute zusammentrat, beabsichtigt die Regierung im Falle der Verwerfung der Militärvorlage in allen ihren Theilen in zweiter Berathung sogleich die Auflösung auszusprechen

---

Zehntes Kapitel.

Baumeister Waldeck hatte sich schon nach wenigen Tagen im Schlosse eingelebt. Das alte Gebäude, für ein ländliches Besitzthum vielleicht zu groß und weitläufig errichtet, interessirte ihn lebhaft durch die Verschiedenartigkeit seines architektonischen Stils. Augenscheinlich war es nicht aus einem Guß heraus emporgewachsen, sondern jeder der Besitzer hatte dem ursprünglichen mächtigen Viereck hier einen Flügel, dort einen Erker hinzugefügt, je nach seinem und dem Geschmack seiner Zeit. So hätte schon sein Aeußeres Stoff in Hülle und Fülle zu fesselnden Studien geboten, wenn auch nicht der Ahnensaal in dem altdeutschen, burgähnlichen Seitenflügel gewesen wäre, der von den Zeiten Karls des Dicken her die bald mehr, bald weniger künstlerisch ausgeführten Porträts der Rohnsdorff'schen Familienangehörigen enthielt.

Waldecks alte Jugendleidenschaft für Malerei, die er, dem Zwange der Verhältnisse sich fügend, mit der Baukunst hatte vertauschen müssen, war da aufs neue erwacht, zumal als er in einem versteckten abseits liegenden Winkel hoch oben an der Decke, wie verstoßen von den großen, vornehmen im hellen Tageslicht prangenden Gemälden, ein unscheinbares, von Schmutz und Spinnweben arg mitgenommenes, kleines Bild entdeckt hatte. Von Neugierde getrieben, hatte er sich durch Pioch, den Kutscher, eine der langen Feuerleitern des Getreidespeichers herbeischaffen lassen und war hinauf geklettert, um das Bild herabzunehmen und bei besserer Beleuchtung zu prüfen. Allein es hatte sich herausgestellt, daß es in einer Weise in das Getäfel der Deckenwand eingefügt war, die seine Entfernung unmöglich machte, und so war Gerhard nichts übrig geblieben, als es beim Schein einiger Kerzen zu reinigen und eingehend zu betrachten.

Das Porträt einer jungen, schönen Frau war's, und trotzdem die Jahre seine Farbe sehr nachgedunkelt hatten, ließ es sich doch erkennen, daß eine Meisterhand den Pinsel geführt haben mußte. Dieses leuchtende Fleisch, dieses satte Colorit des seidenen Kleides und vor allem der wunderbare, wie Gold glühende Ton des üppigen Haares — Waldeck beleuchtete in brennender Spannung die Seiten und Ecken — da, halb unkenntlich gemacht durch einen großen Schmutzflecken, das Zeichen des Meisters! Ein Rubens!

Und er kannte sie alle, die unsterblichen Schöpfungen des genialen Niederländers, theils aus Originalen, theils nach Copien — ein unentdeckter, der Welt gänzlich unbekannter Rubens!

Er hatte dann Frau v. Rohnsdorff Mittheilung von seinem Funde gemacht und auf seine Bitte bereitwilligst die Erlaubniß erhalten, eine Copie des Bildes anzufertigen. Ueber die Renovirung desselben hatte sie in Abwesenheit des Freiherrn nicht zu verfügen gewagt.

Seitdem benutzte Gerhard die frühesten Morgenstunden zum Malen, während die übrige Zeit des Tages seinen Vorarbeiten für die Eisenbahn draußen auf dem Felde gehörte.

So hatte er bisher wenig Gelegenheit gehabt, seinen Hausgenossen näher zu treten. Zwar hatte ihn die Freifrau einige Male in ihrer sanften, liebenswürdigen Weise aufgefordert, seine Abende in dem kleinen Kreise ihrer Familie zu verbringen, und er war dieser Einladung auch gefolgt, — um Werner gegenüber sein gegebenes Versprechen zu halten, wie er sich einzureden suchte — allein er war den jungen Damen um keinen Schritt näher gekommen. Entweder sie schienen in seiner Gegenwart so leidenschaftlich in ihre Handarbeiten vertieft, daß sie nothgedrungen die Unterhaltung mit dem Gaste der Mama überlassen mußten, oder aber, und das hatte sich sowohl gestern wie vorgestern ereignet, Litte war sofort nach dem Abendessen von unerträglichen Kopfschmerzen heimgesucht worden, so daß sie sich auf ihr Zimmer hatte zurückziehen müssen; und Ulla war ihr gefolgt, um sie zu pflegen.

Er hatte Werner die Vergeblichkeit seiner Bemühungen mitgetheilt und einen Ausbruch von Hoffnungslosigkeit erwartet. Seltsamer Weise war jedoch das Gegentheil eingetreten. Fast gelacht hatte jener und ihn dann in einem leichten, fast scherzendem Tone von aller Verbindlichkeit losgesprochen.

„Ich habe mir die Sache überlegt!" hatte er gesagt. „Wozu den Kopf hängen lassen und Grillen fangen? Es wird doch nichts daraus! Und außerdem — es giebt so viele hübsche Mädchen auf der Welt; muß es denn gerade eine Ulla sein?"

Und dabei hatte dieser selbe Mensch erst vor ein paar Tagen, damals in der Mühle, ein fast selbstmördermäßig zerknirschtes Gesicht gemacht! Wem sollte man da noch glauben!

(Fortsetzung folgt.)

Die Berliner Abendblätter stellen Berechnungen bezüglich der Chancen des Antrags Huene auf. Bis jetzt erscheint es zweifelhaft, ob eine Majorität dafür vorhanden ist.

Landtag.

Berlin, 2. Mai. Das **Abgeordnetenhaus** erledigte heute ohne wesentliche Aenderungen den Rest des **Communalsteuergesetzes** und die **Secundärbahnvorlage** in zweiter Lesung. Morgen erfolgt die Berathung des Gesetzes betreffend die Secundärbahnen in dritter Lesung und des Antrags Adikes betreffend die Stadterweiterungen.

Das **Herrenhaus** nahm das **Wahlgesetz** durchweg nach den Beschlüssen seiner Commission an. Auch der Ministerpräsident Graf zu Eulenburg hatte angerathen, den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses keine Folge zu geben. Hr. v. Stumm warf dem Handelsminister Berlepsch Feigheit beim Saarbrücker Strike vor, was der Ministerpräsident Graf zu Eulenburg zurückwies.

Paris, 2. Mai. König **Behanzin von Dahomey** hat seine **Unterwerfung** angeboten.

Danzig, 3. Mai.

* **[Zur Säcularfeier.]** Wie wir schon meldeten, hat die städtische Commission für die Säcularfeier beschlossen, am Sonntag Morgen 7 Uhr vom Rathhausthurme **Choräle blasen** zu lassen. Es wird dies durch die Kapelle des 1. Leibhusaren-Regiments geschehen. Man hat nun ermittelt, daß vor hundert Jahren am 7. Mai folgende Choräle von den Thürmen unserer Stadt geblasen wurden: 1) „Es wolle Gott uns gnädig sein", 2) „Nun lobt mein' Seel den Herrn", 3) „Herr Gott, dich loben wir". Der zweite dieser Choräle („Nun lobt mein' Seel den Herrn") wird Sonntag Morgen zuerst geblasen werden; darauf soll „Lobe den Herrn", dann die Nationalhymne und zuletzt „Nun danket Alle Gott" geblasen werden. Die Kapelle des 1. Leibhusaren-Regiments wird auch bei dem Festmahl im Artushofe Abends 9 Uhr, das aus der Küche des Rathskellers bereitet wird, die Tafelmusik ausführen. Auf dem Programm stehen zunächst der Einzug der Gäste auf die Wartburg, dann die Weber'sche Jubel-Ouvertüre, später Armeemärsche vom vorigen Jahrhundert bis zu den jüngsten Märschen des Prinzen Heinrich und des Grafen Moltke, der bekanntlich im vorigen Frühjahr auf Wunsch des Kaisers in Prökelwitz instrumentirt wurde.

* **[Zur Sonntagsruhe.]** In Folge einer Eingabe des Verbandes der deutschen Handelsgärtner und einer Petition von Handelsgärtnern des hiesigen Regierungsbezirkes, wonach um Zulassung des Verkaufs von Blumen und Kränzen in den Nachmittagsstunden der Sonn- und Festtage gebeten wurde, hatte der hiesige Herr Regierungspräsident Erhebungen darüber angeordnet, ob es sich empfehlen würde, die reguläre fünfstündige Beschäftigungszeit für den Handel mit Blumen 2c. so zu legen, daß der Verkauf bis 5 Uhr Nachm., natürlich mit Ausnahme der Gottesdienststunden, erfolgen könnte. In einem dieser Tage von der Polizeibehörde abgehaltenen Termin erklärten jedoch die hierüber gehörten Vertreter des in Rede stehenden Handelszweiges in Rücksicht darauf, daß ihnen bisher nur die Verkaufszeit, nicht aber die Beschäftigung von Gehilfen 2c. mit dem Binden von Blumen und der Behandlung der Gewächse an Sonntagen beschränkt ist, einstimmig, daß sie mit dem bisherigen Schluß der regulären Verkaufszeit an Sonn- und Festtagen um 2 Uhr Nachmittags einverstanden seien und eine Verlängerung bezw. Verlegung bis 5 Uhr Nachm. nicht wünschten, sofern ihnen nur die spätere Ablieferung der während der zulässigen Verkaufszeit bestellten bezw. verkauften Blumen, Kränze 2c. gestattet werde. Unseres Dafürhaltens ist diese Ablieferung nach 2 Uhr Nachm., zumal so lange § 105b Abs. 1 der Gewerbeordnung noch nicht in Kraft getreten ist, durch keine Vorschrift verboten.

* **[Katholische Lehrer-Versammlung.]** In den Tagen vom 23. bis 25. Mai d. J. findet in Danzig in den Räumen des Schützenhauses die Generalversammlung des katholischen Lehrerverbandes statt. Es soll am Dienstag, den 23. Mai, Abends eine Festversammlung, am 24. Mai die Hauptversammlung abgehalten werden, welcher ein gemeinschaftliches Mittagsmahl folgt. Für den 25. Mai ist eine Dampferfahrt auf die See geplant.

* **[Wasserwehr.]** Der Kreis Marienburg beabsichtigt zur Errichtung von Wasserstationen an verschiedenen Orten des Kreises im Laufe dieses Sommers eine größere Anzahl von Rettungsbooten und Kähnen bauen zu lassen. Zur Besprechung der für die verschiedenen Arten von Fahrzeugen zu wählenden Constructionen findet am Donnerstag, den 4. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, in Jungfer eine Conferenz von Sachverständigen und Mitgliedern des Kreisausschusses statt. Der Landrath des Kreises Marienburg hat sich wegen Entsendung eines Sachverständigen zu der genannten Conferenz u. a. auch an den hiesigen Magistrat gewendet.

* **[Abzugsfähige Landschaftszinsen.]** Folgende Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts dürfte von allgemeinem Interesse sein. Dasselbe hat bezüglich der Veranlagung eines Rittergutsbesitzers zur Einkommensteuer dahin entschieden, daß der in Form von Zinsen an die Landschaft entrichtete sog. Amortisationsbeitrag ($^1/_2$ bezw. $^2/_3$ Proc.) nicht als abzugsfähige Ausgabe anzusehen ist. Dagegen sind die Zinsen des Amortisationsguthabens für solche Güter, welche bereits in die Amortisation eingetreten sind, als Einnahme aus Kapitalvermögen zu versteuern.

* **[Falsches Geld.]** In Stettin sind dieser Tage wieder falsche Zweimarkstücke angehalten worden.

* **[Schwurgericht.]** (Fortsetzung des Prozesses contra Marquardt wegen versuchten Mordes.) Hr. Staatsanwalt Herr hielt nach beendigter Beweisaufnahme die Anklage in vollem Umfange aufrecht, während die Vertheidigung, geführt durch Hrn. Rechtsanwalt Casper, dahin plädirte, den Angeklagten nur der gefährlichen Körperverletzung schuldig zu sprechen. Die Geschwornen schlossen sich nach langer Berathung in ihrem Votum dem Antrage des Vertheidigers an und sprachen den Angeklagten nur der gefährlichen Körperverletzung an seiner Ehefrau schuldig, worauf derselbe vom Gerichtshof zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt wurde. — Hiermit endigte nach nur zweitägiger Dauer die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode.

* **[Leichenfunde.]** Vorgestern Nachmittag wurde aus der alten Mottlau eine schon stark in Verwesung übergegangene weibliche Kinderleiche gezogen. — Gestern Nachmittag fand man in dem Garten an der kaiserl. Werft eine männliche Kindesleiche, welche erst kurz vorher hineingeworfen sein konnte.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Das Grundstück Kleine Bäckergasse Nr. 1/2 ist verkauft worden von dem Gürtlermeister L. F. Borkowski und dem Fräulein Antonie Borkowski an den Kaufmann Aron Esau zu Platenhof bei Tiegenhof für 22 200 Mark; Kleine Wollwebergasse Nr. 4 ist nach dem Tode des Schornsteinfegermeisters F. H. Wienke auf dessen hinterbliebene Wittwe und Kinder übergegangen.

Aus der Provinz.

* Die bisher nach den Tarifen für die Eisenbahnbrücken zu Dirschau und Marienburg bestehenden Befreiungen von **Brückengeldabgaben** für Fuhrwerke, welche Chaussee-Bau-Materialien befördern, wird vom 1. Oktober d. J. ab in Wegfall kommen.

* Dem Kaufmann Bernhard Hildebrand in Pr. Stargard ist eine **Collecte** der preußischen Lotterie übertragen worden.

Marienburg, 1. Mai. Einen **Selbstmord aus Trotz** beging das Dienstmädchen Charlotte Schwarz in Neumünsterberg. Als sie von der Dienstherrschaft wegen eines Vergehens bestraft wurde, äußerte sie in den Osterfeiertagen zu verschiedenen Leuten, daß sie sich lieber ertränken als in dem Dienst bleiben werde. Daß sie ihr Vorhaben ausgeführt, bestätigten die am Weichsel-Haff-Kanal aufgefundenen Kleidungsstücke der Schwarz, doch war damals die Leiche nicht zu finden. Erst in vergangener Woche, also drei Wochen nach der That, kam die Leiche an die Oberfläche des Wassers und konnte geborgen werden. (Nog.-Ztg.)

& **Marienwerder**, 2. Mai. Der hiesige **landwirthschaftliche Verein** hatte beim Centralverein 48 Stutfüllen bestellt, aber nur 7 Thiere haben von der Centralstelle bewilligt werden können. Da sonach dem vorliegenden Bedürfniß nicht genügt ist, beschloß der Verein in seiner gestrigen Sitzung, auch in diesem Herbst wieder ostpreußische Füllen zu importiren. Der Centralverein hat dazu eine Beihilfe von 500 Mk. in bestimmte Aussicht gestellt. Mit der Bildung eines **Pferdezuchtvereins** wird schon in kürzester Zeit in einer außerordentlichen Sitzung vorgegangen werden, mit der zugleich ein Probepflügen verbunden werden soll.

Kulm, 1. Mai. Der Strommeister Publich zu Glugowko (in der Wasserbauinspection zu Kulm) ist mit Pension in den Ruhestand versetzt und dem bisherigen Strommeisteraspiranten Heßke in Kulm die Verwaltung der Strommeisterei zu Glugowko übertragen worden.

* Die Bau- und Maschinenschlosserei von Louis Zimmer jun. in Tilsit hat ein Patent auf eine neue Art von Pendelthür-Beschlägen erhalten.

Gumbinnen, 1. Mai. Herr Ober-Postdirector Lauenstein ist vom 10. Juni ab für einige Zeit zur Beschäftigung im Reichspostamt nach Berlin berufen worden.

Memel, 1. Mai. Der Memeler Dampfer **„Commerzienrath Fowler"**, von dessen bei Windau erlittener Havarie wir schon berichtet haben, kam heute (Montag), bugsirt durch den Pillauer Schleppdampfer „Roland", von Windau in den hiesigen Hafen ein. — Aus **Riga** meldet ein heute hier eingegangenes Telegramm, daß der dortige **Hafen eisfrei** ist. (M. D.)

hh. **Lauenburg**, 2. Mai. Gestern fand hierselbst der Schluß des **Fortbildungsschul-Cursus** für Kaufmannslehrlinge im Beisein des Vorstandes sowie des Herrn Bürgermeisters Zemcke statt. 13 Schüler erhielten Censuren, 2 erhielten wegen guten Betragens und hervorragender Kenntnisse Prämien. — Am dritten Pfingstfeiertage findet hierselbst eine allgemeine **Versammlung** der benachbarten **Lehrer-Vereine** und des hiesigen Lehrer-Vereins statt.

8 **Köslin**, 2. Mai. Aus Anlaß des 16. Stiftungsfestes veranstaltet der hiesige **Gartenbauverein** — zum ersten Mal in Hinterpommern — eine **Frühjahrs-Ausstellung**, und zwar am Freitag, den 5., bis Sonntag, den 7. d. M. Zu Prämien sind 150 Mk. ausgesetzt, auch findet am letzten Ausstellungstage eine kleine Verloosung statt. — Das diesjährige **Gaufest** des Gaues 28 des deutschen **Radfahrerbundes** findet am Sonntag, den 6. August, in Kolberg statt, nachdem der hiesige Radfahrerclub die Veranstaltung desselben in Köslin abgelehnt hat.

Vermischtes.

Berlin, 29. April. **[Von einem Hunde zerfleischt.]** Das leidige Necken eines Hundes hat dem in der Liebigstraße wohnenden 24 Jahre alten Maurer Kundt, der seit sechs Wochen verheirathet war, das Leben gekostet. Kundt kam am Freitag Abend zwischen 9 und 10 Uhr in animirter Stimmung von Rummelsburg die Bahnstraße entlang und hörte daselbst hinter dem Zaun eines dort belegenen Stätteplatzes einen großen Hofhund anschlagen. Anstatt nun seines Weges zu gehen, schlug er zunächst mit seinem Knüttel gegen den Zaun, wodurch der Hund in Wuth gerieth und fortwährend gegen den Zaun hochsprang. Nun kletterte K. auf den Zaun und schlug von seinem erhöhten Standpunkt so lange auf den wüthenden Hund ein, bis er endlich das Gleichgewicht verlor und kopfüber in den Hof hinabstürzte, woselbst der Hund sofort über ihn herfiel und ihn in der gräßlichsten Art und Weise zerfleischte. Als nun der durch den Lärm aufmerksam gewordene Platzaufseher herbeikam und den Hund von seinem Opfer verscheuchte, fand er, wie ein Berliner Blatt mittheilt, den bedauernswerthen Mann in entsetzlicher Verfassung vor. Die Kleider waren ihm buchstäblich vom Leibe gerissen und im Gesicht und an den Armen hing das Fleisch in Fetzen herunter, während der rechte Oberschenkel bis auf den Knochen durchgebissen war. Der Aufseher schaffte nun den Unglücklichen zunächst in seine Wohnung, woselbst ihm durch einen herbeigeholten Heilgehilfen Nothverbände angelegt wurden; noch ehe aber der Weitertransport erfolgte, war K. seinen schrecklichen Wunden erlegen.

* **[Die Explosion des Luftballons „Humboldt"]** dürfte, wie man der „Bresl. Ztg." unter dem 30. d. Mts. aus Münsterberg schreibt, wohl noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Premierlieutenant Groß hatte bei seiner Landung sofort das herbeiströmende Publikum dringend gewarnt, ja nicht mit brennenden Cigarren sich dem Ballon zu nahen, da sonst eine Explosion des entströmenden Gases zu befürchten sei. Trotz dieser wiederholten Warnung, hat sich jedoch der Bauergutsbesitzer K. aus Alt-Heinrichau mit brennender Cigarre dem Ballon genähert und unmittelbar darauf soll die furchtbare Explosion erfolgt sein. K. hat dies bei der nunmehr erfolgten polizeilichen Vernehmung auch bereits zugestanden. Da derselbe sich in günstigen Vermögensverhältnissen befindet, so dürfte er nun wohl für den etwa 10 000 Mark betragenden Schaden haftbar gemacht werden. — Entgegen den Mittheilungen des Wolff'schen Telegraphen-Bureaus vom 26. April, daß durch die Explosion des Humboldt Menschen nicht verletzt worden seien, ist zu melden, daß der Ballon bei der Explosion etwa 6 Meter in die Höhe geschleudert worden ist. Die Personen, welche in diesem Augenblick den Ballon an Stricken festhielten, sind natürlich mit gehoben worden und dann auf den Boden herabgefallen. Ein 12jähriger Knabe aus Zesselwitz bei Münsterberg kam dabei so unglücklich zu Fall, daß er bewußtlos liegen blieb und nach Hause getragen werden mußte, und gegenwärtig liegt derselbe noch krank darnieder. Ein anderer Knabe aus Heinrichau hat bei dem Sturze sich 2 Zähne ausgeschlagen, und einem Arbeiter wurde das Gesicht erheblich verbrannt. Den Eltern des einen der verletzten Knaben hat der Leiter des Ballons zur Geltendmachung ihrer Ansprüche bereits seine Karte zugestellt. Im übrigen wurden an eine Anzahl von Personen, die durch Brandwunden verletzt waren, oder deren Kleidungsstücke gelitten hatten, durch Premier-Lieutenant Groß sofort Schmerzensgelder, bezw. Entschädigungen von 3 bis 5 Mk. ausgezahlt. Desgleichen erhielten die 11 Feldarbeiter, welche das nur wenige Minuten beanspruchende Landungswerk hatten ausführen helfen, ein Geldgeschenk von zusammen 20 Mark. — Da der Ballon bei einem Durchmesser von etwa 10 Meter an 500 Kubikmeter Gas faßte, so ist es als ein Glück zu betrachten, daß die Explosion erst erfolgte, als er schon über die Hälfte entleert war.

* **[Der Krebs — ein Kannibale.]** Die Krebssaison ist da, der erste Monat ohne „r" hat begonnen, da kommt gerade eine Mittheilung des deutschen Fischereivereins recht, die interessante und theilweise ganz neue Aufschlüsse über das Leben der wohlschmeckenden Schalthiere giebt. In der bairischen Fischzuchtanstalt am Starnberger See hat man in besonders dazu präparirten Teichen Beobachtungen über den Krebs gemacht, die nicht gerade sehr schmeichelhaft für ihn sind. Während man den Krebs bisher für einen tugendhaften Monogamisten hielt, hat man dort festgestellt, daß der Bursche Vielweiberei treibt, so daß man nunmehr weiß: bei der Wiederbevölkerung von Gewässern mit Krebsen genügt es, auf $^2/_3$ Weibchen $^1/_3$ Männchen auszusetzen. Aber man hat noch mehr beobachten können; nämlich daß der Krebs ein Kannibale ist, der seine eigenen Weiber auffrißt. Zu diesen Beobachtungen besetzte man im September vorigen Jahres einen Quellweiher, in dem jeder Schlupfwinkel beseitigt war und in den man zur Bewohnung 15 Ctm. weite Thonrohrstücke gelegt hatte, mit 165 Männchen und der gleichen Anzahl Weibchen, die durchschnittlich schwächer und kleiner waren, als jene. Es wurde täglich reichlich mit Fischen gefüttert und die Krebse nahmen auch den ganzen Winter über Futter an. Bei der Abfischung im März dieses Jahres ergab sich, daß nach Abzug einiger gestorbenen Thiere 113 Weibchen trotz der reichlichen Fütterung aufgefressen waren, und es fanden sich am Boden reichliche Reste der gefressenen Krebsweibchen, namentlich Scheeren, deren Bewältigung dem Männchen die größte Schwierigkeit zu bereiten scheint. Aber man hat auch beobachten können, auf welche Weise der Bösewicht seiner grausamen Neigung fröhnt. Er packt das Weibchen mit den Scheeren in der Gegend des Rückenschildes dicht hinter den Augen, wo das Gehirn liegt, reißt ihm hier den Panzer auf und tödtet es so. Dann dreht er es um und reißt ihm die Haut auf der Bauchseite zwischen Schwanz und Brust auf und frißt von dieser Oeffnung aus sowohl den Schwanz wie den Leib mit den Scheeren aus; ja der Panzer, wenn er nicht zu hart ist, wird häufig noch verzehrt.

Schiffs-Nachrichten.

London, 1. Mai. Das deutsche Schiff **„Victoria"** von Brunswick nach Rotterdam unterwegs, wurde auf See von der Mannschaft verlassen. Das Schiff ist verloren. Alle an Bord befindlichen Personen sind gerettet.

Verloosungen.

Braunschweig, 1. Mai. Prämienziehung der **Braunschweiger 20 Thaler-Loose**: 150 000 Mk. Ser. 8161 Nr. 9; 12 000 Mk. Ser. 132 Nr. 44; 6000 Mk. Ser. 3753 Nr. 47; 3000 Mk. Ser. 1513 Nr. 25; je 300 Mk. Ser. 404 Nr. 8, Ser. 915 Nr. 17, Ser. 1193 Nr. 23, Ser. 1297 Nr. 17, Ser. 2072 Nr. 14, Ser. 2586 Nr. 1, Ser. 3383 Nr. 12, Ser. 4818 Nr. 40, Ser. 6151 Nr. 37, Ser. 7871 Nr. 3; je 240 Mk. Ser. 287 Nr. 4, Ser. 1871 Nr. 24, Ser. 4676 Nr. 50, Ser. 4818 Nr. 28, Ser. 7443 Nr. 5, Ser. 8161 Nr. 15.

München, 1. Mai. Gewinnziehung der **vierprocentigen 100 Thaler-Loose**: 120 000 Mk. Nr. 25 897; 36 000 Mk. Nr. 137 852; 12 000 Mk. Nr. 92 679; 3600 Mk. Nr. 85 314; je 1200 Mk. Nr. 49 201 12 575 102 168 123 262.

Wien, 1. Mai. Prämienziehung der **österreichischen 1858er Creditloose**: 150 000 Fl. Serie 3620 Nr. 80, 30 000 Fl. Serie 2363 Nr. 97, 15 000 Fl. Serie 3854 Nr. 99, je 5000 Fl. Serie 1586 Nr. 57, Serie 2072 Nr. 94, je 2000 Fl. Serie 1776 Nr. 71, Serie 2601 Nr. 3, je 1500 Fl. Serie 549 Nr. 3, Serie 1521 Nr. 6, je 1000 Fl. Serie 1517 Nr. 72, Serie 1521 Nr. 30, Serie 1586 Nr. 77, Serie 2072 Nr. 13.

Prämienziehung der **österreichischen 1860er Loose**: 300 000 Fl. Serie 16 736 Nr. 5, 50 000 Fl. Ser. 13 113 Nr. 15, 25 000 Fl. Serie 5966 Nr. 2, je 10 000 Fl. Serie 6899 Nr. 3, Serie 15 368 Nr. 13.

Standesamt vom 2. Mai.

Geburten: Schiffsführer Hermann Delleske, S. — Musiker Julius Scheel, T. — Postpacketträger Albert Sorgatz, S. — Eigenthümer Albert Fey, S. — Arbeiter Eugen Klein, S. — Arbeiter Eduard Grätsch, S. — Tischlergeselle Michael Zubrowski, S. — Hoboist (Sergeant) im Grenadier-Regiment König Friedrich I. Elimar Godau, T. — Schmiedegeselle Jakob Lemke, T. — Lederarbeiter Adolf Wald, T. — Tapezier Albert Jantzen, S. — Schmiedegeselle Friedrich Gottschewsky, S. — Arbeiter Heinrich Pachur, S. — Kaufmann Georg Metzing, S. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Tischlergeselle Bernhard Josef Stolz in Schellmühler Weg und Maria Julianna Hahn in Emaus. — Schmiedegeselle Otto Adolf Lange hier und Henriette Wilhelmine Kohl in Zugdam. — Tischler Karl Sokolowski in Elbing und Antonie Apollonia Schwarz daselbst. — Schmiedeges. August Otto Froese und Marie Amanda Kamischke. — Commis Bernhard Rawalski und Wittwe Auguste Florentine Stein, geb. Czerwinski. — Kupferschmiedeges. Oskar Adolf Wegmüller und Marie Henriette Grünhagel. — Zeugsergeant Robert Hermann Traugott Biastoch und Therese Amalie Semrau. — Schmiedegeselle Friedrich Wilhelm Plumbaum und Anna Martha Bark.

Heirathen: Kaufmann Johannes Foth und Katharina Elisabeth Quiring. — Militär-Invalide Julius Ludwig Arthur Opprowski und Therese Magdalene Anna Lewerenz. — Gefangenen-Aufseher Karl Robert Ewert und Maria Franziska Margarethe Rößler. — Former Johann Karl Michael und Marie Auguste Schuster.

Todesfälle: T. d. verstorbenen Comtoirdieners Karl Demski, 4 J. — Fuhrhalter Albert Potratz, 47 J. — T. d. Arbeiters Anton Käber, 4 M. — Unehelich: 1 S.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. Mai.
Wochenübersicht der Reichsbank vom 29. April.

Activa.	Status vom 29. April. M	Status vom 22. April. M
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutsch. Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das ℔ fein zu 1392 M berechnet....	863 312 000	871 375 000
2. Bestand an Reichskassenscheinen	24 274 000	24 844 000
3. Bestand an Noten anderer Banken	10 085 000	10 827 000
4. Bestand an Wechseln ..	658 118 000	544 420 000
5. Bestand an Lombardford.	100 837 000	76 642 000
6. Bestand an Effecten ..	9 633 000	8 072 000
7. Bestand an sonst. Activen	41 036 000	34 879 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital....	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefonds	30 000 000	30 000 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten.............	102 666 000	989 607 000
11. Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten	538 705 000	426 848 000
12. Die sonstigen Passiven..	758 000	863 000

Bei den Abrechnungsstellen wurden per April abgerechnet 1 683 206 600 M.

Frankfurt, 2. Mai. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $281^5/_8$, Franzosen $91^7/_8$, Lombarden 95,90, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: ruhig.

Paris, 2. Mai. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente $97{,}17^1/_2$, 3% Rente 97,05, ungar. 4% Goldrente 96,00, Franzosen 646,25, Lombarden 253,75, Türken $22{,}27^1/_2$, Aegypter 102,85. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 88° 45,25, weißer Zucker per Mai 48,50, per Juni 48,75, per Juli-August 49,00, per September-Dezember 39,25. Tendenz: ruhig.

London, 2. Mai. (Schlußcourse.) Englische Consols $99^1/_{16}$, 4% preuß. Consols 107, 4% Russen von 1889 $98^3/_4$, Türken $22^1/_8$, ungar. 4% Goldr. $95^1/_4$, Aegypter $100^1/_8$ ex., Platzdiscont $2^3/_4$. Tendenz: ruhig. — Havanna-Zucker Nr. 12 $17^7/_8$, Rübenrohzucker $17^1/_2$.

Petersburg, 2. Mai. Wechsel auf London 3 M. 95,80, 2. Orientanl. $102^1/_2$, 3. Orientanl. 104.

Newyork, 1. Mai. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) $4{,}85^3/_4$, Cable-Transfers 4,89, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5{,}16^7/_8$, Wechsel auf Berlin 60 Tage) $95^1/_4$, 4% fund Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. 82, Centr.-Pacific-Actien 26, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien $75^3/_4$, Illinois-Centr.-Actien $100^1/_4$, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 127, Louisville u. Nashville-Act. $71^3/_4$, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien $19^3/_4$, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. $105^1/_4$, Northern-Pacific-Preferred-Act. $38^1/_8$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien —, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien $30^3/_4$, Union-Pacific-Actien $35^3/_8$, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien $51^3/_4$, Silber Bullion $84^1/_8$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 2. Mai. Mittags. Stimmung: schwächer. Mai $17{,}52^1/_2$ M, Juni 17,70 M, Septbr. 16,25 M, Oktbr. 14,10 M, Novbr.-Dezbr. 13,70 M.

Abends 7 Uhr. Stimmung: fest. Mai 17,60 M, Juni 17,80 M, Septbr. 16,30 M, Oktbr. $14{,}12^1/_2$ M, Novbr.-Dezbr. 13,75 M.

Bank- und Versicherungswesen.

Lübeck, 28. April. In der heute abgehaltenen General-Versammlung der Actionäre der **Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft** wurde auf Vorschlag des Verwaltungsrathes die Auszahlung einer Dividende von 160 Mk. pro Actie für das Jahr 1892, sowie eines Gewinnantheils der Versicherten von 52,20 Proc. einer Jahresprämie an die Jahresklasse 1873, einer solchen von 42,30 Proc. an die Jahresklasse 1877, einer solchen von 30,10 Procent an die Jahresklasse 1881, einer solchen von 18,50 Procent an die Jahresklasse 1885 und einer solchen von 6,90 Procent an die Jahresklasse 1889 genehmigt. Ferner wurde der Vorschlag genehmigt, aus der Reserve für unvorhergesehene Verluste die Summe von 50 000 Mk. zur Begründung eines Kriegsversicherungsfonds zu entnehmen. Dem Jahresberichte entnehmen wir über die Geschäftsergebnisse des verflossenen Jahres noch Folgendes: Dasselbe verlief nicht so günstig, wie das Vorjahr, da der Gewinn aus der Sterblichkeit ein wesentlich geringerer war. Dieser Umstand war in erster Linie der Influenza zuzuschreiben, welcher Krankheit 49 Personen, versichert mit 142 682 Mk. erlagen, ungerechnet diejenigen Sterbefälle, die auf Folgekrankheiten der Influenza zurückzuführen waren. Dennoch wurden an der Sterblichkeit 134 770 Mk. erübrigt, gegen 252 720 Mk. im Vorjahre. Der Reingewinn betrug 287 156 Mk., wovon 272 000 Mk. zur Vertheilung bestimmt wurden, und zwar zu $^3/_4$ an die Versicherten und zu $^1/_4$ an die Actionäre. Die reine Zunahme der Versicherungssumme betrug 3 734 074 Mk. Als Gewinnantheil der Versicherten waren aus 1892 und früheren Jahren zurückgestellt 577 206 Mk., wovon im laufenden Jahre 217 618 Mk. zur Vertheilung kommen. In der eigentlichen Lebensversicherung wurden 2277 neue Versicherungen zu 9 432 550 Mk. abgeschlossen. Der Bestand der Lebensversicherungen stellte sich Ende 1892 auf 37 693 Personen mit einem Versicherungskapitale von 151 746 193 Mk.

Aus deutschen Bädern.

[Kurhospital und Kinderheilstätte Siloah zu Kolberg.] Das See- und Solbad Kolberg, mit Solquellen, starkem Wellenschlage, steinfreiem Strande, ozonreicher Luft und ausgedehnten Parkanlagen ist bekannt genug. Weniger bekannt ist das seit 12 Jahren daselbst bestehende Kurhospital nebst Kinderheilstätte Siloah. In dem Pensionat erster und zweiter Klasse der Anstalten finden Gäste, sowohl Erwachsene als Kinder, gute Aufnahme gegen sehr mäßige Preise. An Scropheln und ihren Folgen Leidenden, Augenkranken, Blutarmen und solchen, die eine längere chirurgische Behandlung in Verbindung mit Solbädern bedürfen etc. ist besonders die Benutzung der Anstalten heilsam. Mehrere Zimmer in Siloah, besonders die erster Klasse, sind groß genug, um (bei ermäßigten Preisen) ein Zusammenwohnen mehrerer Mitglieder einer Familie zu gestatten. Es sind jedoch auch kleinere Zimmer für alleinstehende Personen vorhanden. Eltern, die ihre Kinder nicht begleiten können, mögen dieselben getrost dem Kurhospital anvertrauen. Die ganze Anstalt besteht aus 3 Häusern, wovon das eine allein der Kinderheilstätte gewidmet ist.

[Görbersdorf i. Schl.] Unser schönes Hochthal, das durch seine völlig windfreie Lage und seine sonstigen günstigen Einflüsse sich im Laufe des letzten halben Jahrhunderts einen Weltruf als Heilstätte erworben hat, erfreut sich in diesem Jahre einer besonders schönen Frühlingsentwickelung, da die sonst überall herrschenden kalten und trockenen Winde hier völlig einflußlos sind, während dafür der wärmende Sonnenschein am Tage ein italienisches Frühjahrsklima schafft. Gerade in solchen Frühjahren zeigt sich, welchen Meisterblick Dr. Brehmer besaß, als er gerade Görbersdorf zur Errichtung seiner Heilanstalt wählte, die seitdem vielen Tausenden von Lungenleidenden aus aller Welt Besserung oder sogar Genesung gebracht hat. Das größte Contingent der Besucher von Dr. Brehmers Heilanstalt stellt natürlich Deutschland, aber unter den zahlreichen Gästen, welche die elegant comfortabel eingerichteten Zimmer in den Kurhäusern und den Villen bewohnen, sind auch alle anderen Nationen vertreten, besonders senden Dänemark, Holland, Polen, das weite Rußland und Ungarn ihre Leidenden hierher zur Erholung und selbst Amerika ist typisch vertreten.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 2. Mai. Wind: O.

Gesegelt: Camilla, Scharmberg, Bordeaux, Holz. — Severus, Kosbadt, Rochefort, Holz. — Rebecca, Ringe, Pembroke, Holz. — Marie (SD.), Jonassen, Kopenhagen, Getreide.

Im Ankommen: 1 Schooner.

Plehnendorfer Kanalliste.

29. April.
Holztransporte.

Stromab: 2 Traften kieferne Balken, Rundhölzer, eich. Plancons, Schwellen. Rodemann-Bromberg, Fehlau, Duske-Moritz, Dornbusch.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 1. Mai.*) Wasserstand: 0,84 Meter über 0.
Wind: W. Wetter: trübe.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Krupp, Diverse, Thonröhren und Coaks. — Gandau, Bestmann, Schwefel.

Von Danzig nach Nieszawa: Dropiewski, Coaks, Steinkohlentheer und Roheisen.

2 leere Kähne.

Stromab:

Eisenbaum, Kornblum, Warschau, Danzig, 471 St. Rundholz, 2266 Balken, 6190 St. Faßholz, 21 339 Eisenbahnschwellen.

Ulm (D. „Montwy"), Diverse, Thorn, Danzig, 35 000 Kgr. Roggen, 25 000 Kgr. Spiritus.

*) Verspätet erhalten.

Fremde.

Hotel du Nord. Strauß a. Heilbronn, Jacobsen a. Berlin, Schlesinger a. Hamburg, Scheel a. Berlin, Giesower a. Schloppe, Schwarz a. Worms, Dase, Herbst, Aureden a. Berlin, Rosenbaum a. Hamburg, Kleinstedt, Ostermeyer, Teschendorff a. Königsberg, Schnidt a. London, Berg a. Eisenach, Heulein a. Berlin, Kartzke a. Dresden, Bärwald, Seegal a. Berlin, Artmann a. Plauen, Schlesinger a. Frankfurt, Kühl a. Berlin, Daum a. Chemnitz, Reiß a. Mannheim, Geoch a. London, Frank a. Berlin, Kaufleute. Redlich a. Beeskow, kgl. Ober-Amtmann. Frau Jacobi a. Neuteich. Prohl a. Schnackenburg, Gutsbesitzer. Frau Oberst-Lieut. Tauscher a. Anclam.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute Nacht 1¼ Uhr starb nach kurzem, aber schwerem Krankenlager am Gehirnschlag unser guter Bruder, der Fuhrhalter

Albert Potratz

in seinem noch nicht vollendeten 47. Lebensjahre, was wir hiermit tief betrübt allen Freunden und Bekannten mittheilen.

Danzig, den 2. Mai 1893.

Die trauernden Geschwister.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 6. Mai, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Langgarten Nr. 51 aus statt. (795

Heute Abend 10 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden im 30. Lebensjahre meine innigst geliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin

Laura Mohr,

geb. Hintz,

welches statt besonderer Meldung tiefbetrübt anzeigen

Lauenburg i. Pomm., den 1. Mai 1893

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 5. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nacht 10½ Uhr entschlief sanft zu London nach kurzem Leiden an Lungenentzündung mein innigst geliebter Mann, unser guter Vater, Sohn und Bruder, der Kaufmann

Oscar Westphal

im 37. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt um stille Theilnahme bittend an

London-Danzig, den 29. April 1893.

Die Hinterbliebenen.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Danzig Schäferei Blatt 22 auf den Namen
1) des Bureaubeamten **Eduard Schoenrock;**
2) der Frau **Clara Pastewski** geb. **Schoenrock;**
3) Fräulein **Martha Schoenrock;**
4) - **Franziska Schoenrock;**
5) - **Elisabeth Schoenrock**

eingetragene, Schäferei 1 belegene Grundstück soll auf Antrag der Miteigenthümerin zu 3 jetzt verehelichte Hauptsteueramts-Assistent **Roennenkamp** in Cassel, Bahnhofsstraße 23, zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 6. Juli 1893,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42 zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist bei einer Fläche von 0,0107 Hektar mit 480 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 7. Juli 1893,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 27. April 1893.

Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Adolph Hasse** zu Lauenburg in Pomm. ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlages zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 8. Mai 1893,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königl. Amtsgerichte hierselbst anberaumt. (763

Lauenburg i. Pomm., den 28. April 1893.

Scheidemantel,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über den Nachlaß des Kaufmanns **Paul v. Gehren** wird, nachdem der in dem Vergleichs-Termine vom 21. März 1893 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 21. März 1893 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. (762

Lauenburg i. Pomm., den 28. April 1893.

Königliches Amtsgericht.

Grundstücks-Verkauf.

Zum Zwecke der Nachlaßregulirung soll das Grundstück Neufahrwasser, Gasperstraße Nr. 42 verkauft werden. Im Auftrage der Erbinteressenten habe ich behufs Ermittelung des Meistbietenden einen Termin auf

den 15. Mai 1893,

Nachm. 4 Uhr,

in meinem Bureau, Langgasse 6, anberaumt, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Taxe, Steuerbuchsauszug sowie sonstige das Grundstück betreffende Nachweisungen und die Kaufbedingungen können daselbst eingesehen werden.

Suckau,
Rechtsanwalt.

Sterilisirte Dauermilch

für Kranke und Kinder,

die Flasche v. ca. ⅓ Liter für 12 ₰.

Alleinverkauf für Danzig bei Herrn A. Fast.

B. Plehn in Gruppe.



Nach Königsberg,

Tilsit, Memel, Ragnit, Insterburg und Zwischenstationen

ladet in der Stadt Dampfer „**Frieda**", in Neufahrwasser Dampfer „**Autor**".

Güter-Anmeldungen erbittet (786

Emil Berenz.

VII. Ausstellung und Zuchtvieh-Auction

der Ostpreußischen Holländer Herdbuch-Gesellschaft

am 1. und 2. Juni 1893

und

VII. Zuchtvieh-Auction

Freitag, den 2. Juni, Vormittags von 9 Uhr ab, **auf dem Pferdemarkt-Platze vor dem Steindammer Thore in Königsberg i. Pr.**

Zum Verkauf kommen: 29 über 18 Monate alte **Bullen**, 64 über 12 und unter 18 Monate alte **Bullen** und 29 über 8 bis 12 Monate alte **Bullen**, sämmtliche Thiere mit rasseächten Abzeichen.

Kataloge können vom Oekonomierath **Kreiß-Königsberg i. P.** gratis bezogen werden. (258

Danziger Actien-Bierbrauerei.

Comtoir: **Heil. Geistgasse 126.** Fernsprech-Anschluß **Nr. 1**

empfiehlt ihre Biere, — in Gebinden u. in Flaschen, welche Eigenthum der Brauerei bleiben — und zwar:

Böhmisch Bier (Pilsener Brauart)

Lagerbier (Münchener Brauart)

welche ohne Zusatz von schädlichen Surrogaten (hell resp. stark gedarrtem) **Malz** und feinstem Böhmischen resp. Bayrischen **Hopfen** gebraut, das Vorzüglichste darstellen, was die Brautechnik zu leisten vermag.

Ferner empfehlen wir unser ganz vorzügliches

Exportbier

nach **Nünberger Brauart** bereitet, welches sich durch besondere Haltbarkeit auszeichnet.

Station Elmen - Salze der Magdeb. - Staßfurt-Güstener Bahn. Telegr.- u. Postamt Großsalze.

Königl. Soolbad Elmen

Station Schönebeck a. E. der Linie Magdeburg-Leipzig, von Schönebeck nach Elmen Pferdeb. u. Droschken

Saison vom 15. Mai bis Ende September.

Aeltestes Soolbad, erfolgreichste Anwendung gegen **Gicht, Rheuma, Skrophulose, alle Arten Frauenkrankheiten, Sterilität, Rachen-, Kehlkopfs- und Nasenkatarrhe** u. s. w. **Soolwannen-, Soolschwimmbäder.** Vollständig umgebautes und renovirtes **Sooldampfbad, Soolduft-Inhalatorium, Kohlensäure-Bäder, Bromreiche Mutterlaugen. Schwefelbäder.** Trinkhalle für alle Mineralwasser. Thierärztlich überwachte **Molkerei. Ozonreiche Luft** an dem 2 km langen Gradirwerk. Ausgedehnter Badepark, Badekapelle. Militairmusik. Reunions. Prospecte u. Auskunft durch die

746) **Kgl. Badeverwaltung.**

Pariser Fächer, Pariser Schmuck, Pariser Uhrketten

— für Herren und Damen, —

Englischen Jet-Schmuck, Böhmischen Granat-Schmuck, Echte Corallen

empfiehlt (606

Bernhard Liedtke,
Langgasse 21, früher Gerlach'sches Haus.

Die

Versicherungsgesellsch. „Thuringia"

in Erfurt

gewährt ausser Feuer- und Transportversicherung: **Lebens-,** Begräbnissgeld-, Aussteuer-, Altersversorgungs-, Wittwenpensions- und **Renten**versicherung, sowie Versicherung gegen Reise-Unfälle u. Versicherung **einzelner Personen gegen Unfälle** aller Art zu vortheilhaften Bedingungen und billigen Prämien ohne Nachschussverbindlichkeit.

Zu jeder Auskunft und Vermittlung von Abschlüssen empfehlen sich:

M. Zernecke, Generalagent, Danzig, Hundegasse 53,
740) **Ernst Gehrke,** Hauptagent, Danzig, Hundegasse 36.

Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack

sofort trocknend und geruchlos,

von Jedermann leicht anwendbar.

Allein ächt in Danzig bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 3, **Richard Lenz,** Brodbänkengasse 43, **Herm. Lietzau,** Holzmarkt 1.

Medicinal-Tokayer,

= amtlich controlirt =

von allen Aerzten wegen seiner natürlichen Milde und seines hohen Nährwerthes, als bestes Stärkungsmittel für Kranke, Schwächliche und Kinder empfohlen, liefere ich infolge directen Bezuges die weiße Champagnerflasche für 2,00 ℳ, 2,50 ℳ u. 3 ℳ

Max Blauert,
Danzig, Lastadie 1, am Winterplatz.

SANITAS Toilette-Fett-Seife

übertrifft Döring's Seife bei billigerem Preis von nur 25 Pfg. das Stück!

Beste Seife für Hautpflege laut amtlichem Gutachten!

C. Naumann,
Offenbach a. M.,
Seifen- und Parfumerie-Fabrik.

Zu haben in allen Parfumerien & Droguerien.

Die vielverlangten

Weichkäse

sind zu haben.

Danziger Meierei.

Neu! **Nordlandparfüm** Neu! v. d. Riviera Parfümerie, Berlin ist sowohl als Zimmer-Parfüm wie für Taschentuch vorzüglich geeignet, per Flacon 1 ℳ und 1,50 ℳ bei Franziska Momber, Kohlenmarkt 25, Selma Boelk, Fleischergasse 74.

Wildhandlung.

Frisch. Rehwild, Poulard, Fasan, Birkhahn, Küken, frische Gurken, Sparg. 2c. **C. Koch,** Wollweberg. 26.

Ziehung 15. Mai.

In der Serie gezogene **Freiburger Prämienloose** Haupt-Gewinn **18000** Frc. baar u. s. w.

Jedes Loos muß in dieser Ziehung gewinnen.

Nur 3350 Loose mit 3350 Gewinnen.

Anth.	1/32	1/16	1/8	1/4
ℳ	4,50	7,50	13,50	24.

Porto u. Liste 20 ₰ empfiehlt

J. Scholl, Berlin-Nieder-Schönhausen.

Ein Jeder gewinnt.

Maurer- u. Stuckatur-Gyps

in Fässern und in kleineren Quantitäten ist zu haben bei **E. R. Krüger,** Altst. Graben 7/10.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 ₰ u. à 1 ℳ in den Drogenhandlungen von **H. L. F. Werner,** Junkergasse 6, u. **Hans Opitz,** Gr. Wollwebergasse 21, in Danzig. (6512

Broschüre: Arzneiloses, rein äußerl. Verfahren (ohne Berufsstörung und mit geringen Kosten) zur radicalen Heilung der denkbar schwersten und hartnäckigsten Fälle von

Gicht, Rheumatismus,

Neuralgie, Ischias, bes. ganz veralteter Leiden, welche als unheilbar gelten, versendet gratis **H. Alemann, Schmöckwitz** bei Grünau, R.-Bez. Potsdam.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Bilanz am 31. Dezember 1892.

			ℳ	₰
Activa.				
1. Actienwechsel			1 377 000	00
2. Grundstücke:				
a. Haus der Gesellschaft in Lübeck ult. 1891	ℳ 414 000,00			
Abschreibung im Jahre 1892	- 4 500,00	ℳ 409 500,00		
b. Haus der Gesellschaft in Berlin ult. 1891	ℳ 1 975 000,00			
Abschreibung im Jahre 1892	- 5 000,00	- 1 970 000,00	2 379 500	00
3. Hypotheken		ℳ 35 335 048,70		
4. Darlehen auf Werthpapiere		- —,—		
5. Werthpapiere:				
a. Pfandbriefe	ℳ 741 077,00			
b. Communalpapiere	- 23 474,00			
c. Eisenbahn-Prioritäten	- 55 500,00	- 820 051,00		
6. Darlehen auf Policen:				
a. Darlehen auf Policen mit weiterer Sicherstellung durch Unterpfand oder mindestens doppelte selbstschuldnerische Bürgschaft	ℳ 48 050,00			
b. einfache Policen-Darlehen	- 3 279 419,31	- 3 327 469,31	39 482 569	01
7. Kautions-Darlehen an versicherte Beamte			—	—
8. Reichsbankmäßige Wechsel			—	—
9. Guthaben bei Bankhäusern			12 776	03
10. Guthaben bei anderen Versicherungsgesellschaften			487 107	19
11. Rückständige Zinsen (Stückzinsen bis ult. 1892)			6 355	60
12. Ausstände bei Agenten			195 555	61
13. Gestundete Prämienraten			1 277 045	52
14. Kassenbestand			283 497	52
15. Mobiliar ult. 1891		ℳ 3 400,00		
Abschreibung im Jahre 1892		- 1 700,00	1 700	00
16. Verschiedene ausstehende Forderungen			32 934	50
		ℳ	45 536 040	98
Passiva.				
1. Kapital in 425 Actien			1 530 000	00
2. Kapital-Reservefonds:				
a. Reserve für unvorhergesehene Verluste		ℳ 550 956,83		
b. Gesetzlicher Kapital-Reservefonds		- 153 000,00	703 956	83
3. Special-Reserven			—	—
4. Schaden-Reserve:				
a. für anerkannte Forderungen aus Versicherungsverträgen		ℳ 98 298,81		
b. - beanstandete - -		- 4 709,06	103 007	87
5. Prämien-Uebertrag			2 022 814	84
6. Prämien-Reserve:				
a. für Lebens-Versicherungen		ℳ 36 055 452,85		
b. für Sterbekassen-Versicherungen		- 76 198,80		
c. für Aussteuer-Versicherungen		- 894 044,51		
d. für Sparkassen-Versicherungen		- 831 569,27		
e. für Renten-Versicherungen		- 1 826 354,54	39 683 619	97
7. Gewinn-Reserven der Versicherten:				
a. zurückgestellt für Abtheilung A.		ℳ 39 989,16		
b. - - - B.		- 319 598,45		
c. noch nicht abgeforderte Dividende der Versicherten der Abtheilung A		- 72 781,32		
d. uneingelöste Gewinnantheilscheine der Abtheilung B		- 26 437,93		
e. fälliger Gewinnantheil der Abtheilung B.,				
und zwar der Jahresklasse 1873	ℳ 62 564,88			
- - 1877	- 48 724,49			
- - 1881	- 50 170,20			
- - 1885	- 40 850,68			
- - 1889	- 15 308,27	- 217 618,52	676 425	38
8. Guthaben:				
a. von Versicherungsgesellschaften		ℳ 455 135,52		
b. anderer Creditoren		- 70 948,90	526 084	42
9. Baar-Cautionen			—	—
10. Sonstige Passiva:				
a. Vorausgezahlte Zinsen		ℳ 101 625,47		
b. Guthaben von Agenten		- 1 295,64		
c. Unterstützungsfonds für Beamte der Gesellschaft		- 105 610,56	208 531	67
11. Gewinn aus dem Jahre 1892		ℳ 287 156,54		
Hiervon sind laut Gewinn- und Verlust-Rechnung den **Versicherten** überwiesen und nach Maßgabe der Erläuterungen zur Bilanz an die einzelnen Abtheilungen derselben vertheilt worden	ℳ 204 000,00			
und dem Reserve-Conto für unvorhergesehene Verluste überwiesen	- 1 556,54	- 205 556,54		
Dividende der Actionäre und Tantième aus dem Jahre 1892		ℳ 81 600,00	81 600	—
		ℳ	45 536 040	98

Lübeck, den 10. April 1893.

Der Verwaltungsrath:

Dr. A. Brehmer. Johs. Fehling. Dr. J. Vermehren. Th. Buck.
Hermann Deecke. G. Ed. Tegtmeyer.

Der Director:

Bernh. Sydow.

Die Uebereinstimmung der vorstehenden Jahresrechnung mit den Büchern der Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft wird bezeugt

Lübeck, den 11. April 1893 (749

von den Revisoren.

Dr. W. Brehmer. H. Krohn.

Vorgelegt in der General-Versammlung am 28. April 1893.

10



complett bespannte Equipagen (darunter zwei vierspännige) und

150 Pferde

darunter 19 gesattelte und gezäumte Reitpferde **sind die Hauptgewinne der**

18. Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 9. Mai 1893.

Loose à 1 Mark 11 Loose 10 Mark (Porto und Gewinn-Liste 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet auf Wunsch auch unter Nachnahme

Carl Heintze, Bankgeschäft

Berlin W., Unter den Linden 3.

Es empfiehlt sich die Bestellungen auf den Abschnitt der Postanweisung aufzuschreiben und möglichst frühzeitig zu machen, da die Loose kurz vor Ziehung stets vergriffen waren.

Echte Harzer Kümmelkäse,

fett und pikant, 100 St. 3,25 ℳ, nach auswärts franco 3,50, empf.

C. Bonnet,
742) Melzergasse 1.

---

2 schöne schwarze Pferde,

5 Zoll gr., stehen zum sofortigen Verkauf Elbing, Innerer Mühlendamm Nr. 4. (734

Ein seit Jahren mit Erfolg betriebenes

Bau- und Brennmaterialien-Geschäft

ist Umstände halber zu verkaufen, mit einer Anzahlung von mindestens 20 000 ℳ. Offerten sub J. K. 620 an **Haasenstein und Vogler, A.-G., Berlin W. 8.**

Gebr. Geldschrank

zu kaufen gesucht.

Off. mit Preisangab. unter Nr. 780 in d. Exp. d. Zeitung erb.

Stellenvermittelung.

Für ein Versicherungs-Geschäft wird von sofort ein junger Mann mit guter Schulbildung und schöner Handschrift als

Lehrling

gesucht.

Offerten unter Nr. 776 in der Expedition d. Zeitung erb.

Die

Generalagentur

einer älteren deutschen Gesellschaft für (4

Lebens- u. Unfallversicherung

mit Sitz in **Danzig, ist neu zu besetzen.** Offerten unter **T. 2530** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,** erbeten.

Eine Ia Lebens-Versicherungs-Gesellschaft sucht einen

Inspector,

für Platz und Reise. Hohes Gehalt, Stellung von Dauer. Nur **durchaus bewährte Kräfte** wollen ihre Bewerbung unter Nr. 281 in der Expedition dieser Zeitung einreichen.

Agenten gesucht.

Eine seit **über 20 Jahren bestehende**

Gemüse-Conservenfabr.

in **Braunschweig** sucht e. **tüchtig. Platzvertreter.** Nur solche wollen sich bewerben, welche **besonders in Delicatessengeschäft. gut eingeführt sind.**

Offerten sub 780 H. O. sind an das Central-Annoncen-Bur. Berlin SW 19, Leipzigerstr. 48, zu richten. (733

Ein im Herren-Garderobe-Geschäft bewanderter tüchtiger junger Mann möge sich melden bei **A. Fürstenberg Ww.,** Langgasse 19.

Gesucht

wird von einer ersten **Weingroßhandlung in Lübeck** ein **Agent für Ost- u. Westpreußen** gegen Vergütung von guter Provision. Die Firma ist dort bereits in verschiedenen Städten wohl bekannt. Offerten sub Ho. 2148b an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Lübeck** erb. (748

Ein junger Kaufmann

mit guten Zeugnissen sucht Stell. in irgend welcher Branche bei soliden Ansprüchen.

Off. unter 784 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Empf. eine umsichtige, tüchtige Werderwirthin, die kochen, waschen und plätten kann, sowie eine ganz perfekte Köchin für Alles, am liebsten für Militär-Herrschaften, sowie eine Meierin, selbige weiß mit Centrifugen-Separator Bescheid.

A. Weinacht, Brodbänkeng. 51.

Zoppot, Danziger Straße 63a part. ist e. g. möbl. Zimm. a. Wunsch m. Pens. f. d. Som. z. verm.

Zum 1. Oktober wird eine

Wohnung von 5 Zimmern

mit Zubehör gesucht. Angebote mit Preisangabe werden erbeten unter W. T. nach Wohlau in Schlesien postlagernd.

In Zoppot, Südstr. 49

in meiner Villa mit schön. Aussicht n. d. Meere, ist bequeme Winterwohn. a. f. d. Sommer m. a. o. Möbel zu verm. Näh. Südstr. 50.

Ein größeres Comtoir

nebst **Speicher-Unterraum, am Wasser** u. an der Speicherb. bel., ist v. 1. Okt. cr. billig zu verm.

Offerten unter Nr. 778 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Gesucht wird zum 1. Oktober cr. **eine Wohnung von 4—5 Zimmern nebst Zubehör** möglichst mit Badeeinrichtung.

Ausführliche Offert. mit Preisangabe unter Nr. 779 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Ein Laden eventl. mit Nebenräumen

und großem Schaufenster in der Langgasse gelegen vom 1. Octbr oder 1. Jannuar zu verm. Näh. unter Nr. 793 i. d. Expd. d. Ztg.

D R V 1891

Danziger Ruder-Verein.

Mittwoch, 3. Mai cr., Abends 8½ Uhr, bei **Denzer,** Langenmarkt,

Monatsversammlung.

Wasserdicht imprägn.

Haveloc's, Mäntel, Ulster's, Jagdpaletot's, Jagdjoppen, Dän. Ledermäntel u. Lederjoppen, Engl. Regenmäntel, Staubmäntel, leichte Jaquettes,

sowie sämmtliche

Herren-Artikel

empfiehlt

Paul Dan,

Danzig, Langgasse 55.

Tuchhandlung und Ausstattungs-Geschäft für Herren.

Anfertigung eleganter Herren-Garderobe und Herren-Wäsche

56) nach Maass

Hierzu eine Beilage der **Tuchhandlung Hermann Korzeniewski, Danzig, Hundeg. 108.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.